286.

Freitag, den 6. Dezember 1867.

286.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem pensionirten katholischen Hauptlehrer Flatten zu Köln den Rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Posthalter Limberg zu Kalau und den Feldwebel-Sergeanten Fieck und Bachel der Schloß-Gardekompagnie den königlichen Kronenorden vierter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Altona, 5. Dez., Mittags. Gegen die „Altonaer Nachrichten" ist heute ein zweiter Preßprozeß von der Staatsanwaltschaft eingeleitel worden, und zwar wegen eines Artikels über die Amtsausübung von Zollbeamten.

Dresden, 5. Dez. Nachm. Mehrfach verbreiten Zeitungsgerüchten gegenüber erklärt das „Dresdener Journal": Von einer angeblich bevorstehenden Verlegung der sächsischen Truppen nach dem Herzogthum Holstein oder nach Mainz ist hierorts nichts bekannt.

Wien, 5. Dezember Morgens. Gerüchtweise verlautet, daß unmittelbar nach Erledigung der Verfassungsfrage die Publikation des neuen cisleithanischen Ministeriums erfolgen werde.

Wien, 5. Dezember, Vorm. „Presse und „Debatte" erfahren übereinstimmend, die griechische Regierung habe unmittelbar nach der Rückkehr des Königs eine Note an die Schutzmächte gerichtet, in welcher sie sich mit der jüngsten von Rußland abgegebenen Deklaration zu Gunsten des Nichtinterventions-Prinzips einverstanden erklärt.

Wien, 5. Dezember. Abends. Gegenüber den Bemerkungen hiesiger Blätter über die Haltung der östreichischen Regierung in der Konferenzfrage erklärt die „Wiener Abendpost", daß triftige politische Gründe die Regierung noch abhalten, in dieser Beziehung Aufklärungen zu geben.

Die „Wiener Korrespondenz" schreibt: Ein Erlaß des Unterrichtsministers vom 22. v. M. betont ausdrücklich, daß das Privilegium des Verlags der Schulbücher keineswegs Ausnahmen in dieser Beziehung ausschließe. Der Gebrauch anderer als der vorgeschriebenen Schulbücher in den Volksschulen sei gestattet, sobald auf eine von dem Lehrkörper ergangene Eingabe die Ermächtigung des Unterrichtsministers erfolgt sei.

Die Ehepakten zwischen dem Großherzog von Toskana und der Prinzessin Alice von Parma sind nunmehr unterzeichnet. Die Vermählung findet wahrscheinlich im Januar statt.

Wie mehrere Abendblätter melden, hat der Kaiser einer Deputation aus Mähren, welche unter Führung des Fürsten Salm und Grafen Belkredi eine Petition für Aufrechterhaltung des Konkordats überreichte, die Antwort ertheilt, er werde die Petition zur verfassungsmäßigen Behandlung dem Ministerium überweisen.

Dem „Fremdenblatt" zufolge wird Graf Crivelli Anfangs nächster Woche nach Rom abgehen. Bezüglich der Unterhandlungen mit der Kurie über die Aufhebung des Konkordats soll neuerdings in Erwägung gezogen sein, ob es nicht für die Beschleunigung dieser Angelegenheit vortheilhafter wäre, dieselbe durch einen außerordentlichen Bevollmächtigten statt durch den ständigen Gesandten führen zu lassen.

Paris, 4. Dezember Nachmittags. Briefen aus Florenz zufolge dürfte das Kabinet Menabrea auf eine Majorität von etwa 20 Stimmen im Parlamente rechnen können.

Paris, 4. Dezember, Abends. Gesetzgebender Körper. Im Verlaufe der Sitzung nahm Marquis Moustier noch einmal das Wort und gab eine Darstellung der Ereignisse, welche auf die Verhaftung Garibaldis folgten. „Der italienische Gesandte, fuhr der Minister fort, kam damals zu mir und machte mir eine Mittheilung von hoher Wichtigkeit. Er sprach den Gedanken einer europäischen Konferenz behufs Lösung der römischen Frage aus und schlug, in Erwartung derselben, eine französisch-italienische Okkupation Roms vor. Wir nahmen Akt von dem ersteren Vorschlage und wiesen den letzteren zurück. Wenn Sie mir gestatten wollen, meine Meinung ohne Umschweife auszusprechen, so werde ich sagen: Man lud uns zur Rolle des Verräthers ein. Wir wiesen also mit Indignation eine Mitschuld zurück, die uns mit einer gewissen Art von Gutmüthigkeit angeboten wurde, welche den ihr anhaftenden Schimpf noch erhöhte. Von diesem Augenblicke an war die Expedition für uns beschlossene Thatsache". (Lauter Beifall.)

Paris, 4. Dezember, Abends. Gesetzgebender Körper. Marquis de Moustier fährt fort: „Sicherlich bin ich nicht im Stande vorauszusehen, ob die Konferenz zusammentreten wird oder nicht. Die Politik Frankreichs wird für beide Voraussetzungen folgende sein. Kommt die Konferenz zu Stande, so wird die französische Regierung auf derselben in loyaler Weise prüfen, ob die Lage der Dinge derartig ist, daß die Sicherheit des heiligen Stuhles als gewährleistet betrachtet werden könne. In diesem Falle werden wir die anormale Okkupation aufhören lassen. Tritt die Konferenz nicht zusammer, so treten die Bedingungeu der September-Konvention wieder in Kraft. Wir werden alsdann zu der italienischen Regierung sagen: Wollt Ihr nunmehr vollständig die Konvention ausführen und feste Bürgschaften geben? Dann wollen wir ein zweites Mal das Papstthum Eurer Loaylität anvertrauen. Dieses wird unser Verhalten sein. Die Regierung glaubt durch die römische Expedition dem Gefühle des Volkes Genüge geleistet zu haben; sie hofft, ihre Aufgabe mit dem Beistande des gesetzgebenden Körpers zu erfüllen." (Beifall).

Thiers, welcher hierauf das Wort erhielt, sagte, er könne diese Politik nicht als eine klare und bestimmte ansehen. Das Land habe das Recht, eine andere Politik zu verlangen. Die von dem Minister auseinandergesetzte Politik wäre nur in dem Falle verständlich, wenn es möglich wäre, an eine Versöhnung Italiens mit dem Papstthum zu denken. Diese Versöhnung sei aber eine baare Illusion. Die Regierung sage, welche Sprache sie auf der Konferenz führen würde. Vor dem Zusammentritt der Konferenz würde aber Europa an Frankreich die Frage richten, was es eigentlich wolle. Die einzige Politik, welche sich für Frankreich schicke, müsse von diesem Satze ausgehen: Frankreich hat alle Rechte gegenüber Italien, alle Pflichten gegenüber Rom.

Gestern in kürzere Fassung schon gegeben.

Paris, 4. Dezbr., Abends. Gesetzgebender Körper. Thiers sagte im weiteren Verlaufe seiner Rede: Unter dem Schutze der französischen Intervention wurden die schwachen Fürsten Italiens gestürzt. Man wirft uns nicht vor, damals für den Plünderer intervenirt zu haben, und sollte uns jetzt tadeln, wenn wir interveniren, um den letzten Geplünderten zu schützen! (Beifall.)

Staatsminister Rouher (unterbrechend): Sie haben vollständig Recht! Unsere Expedition war eine Intervention, welche sich gegen eine andere, gehässige Intervention richtete und derselben Halt gebieten sollte. (Beifall.)

Thiers geht sodann die Vergrößerungen durch, welche das Königreich Italien nach einander erfahren. Mit Garibaldi zur Seite habe das Haus Savoyen eine wahre Falkenjagd abgehalten. Die weltliche Gewalt des Papstes sei eine nothwendige Bürgschaft für die Gewissensfreiheit der Katholiken. Die Welt würde nicht begreifen, daß Frankreich, welches der Beschützer von 200 Millionen Katholiken sein könnte, es gleichwohl nicht sein will. (Beifall.) Thiers schließt: Dies ist die schwierige Lage zwischen Viktor Emanuel im Palast Pitti, dem über seine Größe unglücklichen Könige, und dem auf den letzten Trümmern der weltlichen Macht bedrohten Papste; schwierig für Frankreich, das zwischen Italien und Deutschland steht, den beiden Ländern, deren Revolutionen gemeinschaftlich darauf hinarbeiten, sich zu vervollständigen. Große Verlegenheiten sind die Frucht einer zweideutigen Politik. Die Gefahr von Seiten Deutschlands ist jetzt so groß, als sie es später überhaupt werden kann, denn wenn auch Frankreich in der römischen Frage so unleugbar alles Recht auf seiner Seite hat, daß Preußen es nicht wagen würde, gegen uns Partei zu ergreifen, so bleibt doch die Gefahr in ihrem vollen Umfange bestehen. Wie nun für die Zukunft aus dieser Lage herauskommen? Es bedarf einer freimüthigen That. Frankreich muß zu Italien folgendermaßen sprechen: Ich habe meine direktesten Interessen kompromittirt, als ich dir gestattete, dich mit Preußen zu verbinden: ich habe es gelitten, daß die Welt an meiner Loyalität zweifelte, als ich dir die kleineren Staaten überlieferte; Eines aber giebt es, was ich dir nicht preisgeben darf: meine Ehre, und diese haftet an dem Schutze des Papstthums.

Amsterdam, 4. Dezember Nachmitt. Das Schiff „Alexander v. Humboldt", Kapitän Gerdes, auf der Fahrt von Baltimore nach Amsterdam, ist bei der Insel Vlieland gescheitert. Das Schiff war mit Tabak befrachtet.

Mecheln, 4. Dez., Nachmittags. Der Erzbischof von Mecheln, Kardinal Engelbert Sterks, ist heute Vormittag im Alter von 75 Jahren gestorben.

Florenz, 4. Dezember, Abends. Die „Opinione" versichert, Menabrea habe heute eine Note an die französische Regierung gesandt, in welcher er die Erklärungen, welche Marquis de Moustier in seiner Note vom 27. v. Mts. abgiebt, acceptirt und in denselben eine Bürgschaft dafür sieht, daß die französische Regierung die Feinde Italiens weder ermuthigen noch unterstützen werde. Die italienische Regierung behält sich jedoch vor, dem französischen Kabinet gewisse Vorschläge zu notifiziren, welche man nach der Ansicht der italienischen Regierung der Konferenz unterbreiten solle.

Die Eröffnung des Parlaments wird ohne Thronrede erfolgen.

Florenz, 5. Dez., Morgens. Zwei Versammlungen Deputirter berichten über die Kandidatur zur Kammerpräsidentschaft. In der einen wurde Lanza, in der anderen Ratazzi definitiv aufgestellt.

Madrid, 4. Dezember Abends. Die Kortes sind zum 27. d. Mts. einberufen.

Kopenhagen, 4. Dezember, Nachts. Das mecklenburgische Barkschiff „Lima", Kapitän Eggers, der Rostocker Rhederei angehörig, auf der Fahrt von Gefle nach London begriffen, ist bei Lässö gescheitert. Die Besatzung ist bis auf einen Matrosen gerettet. Das Schiff war mit Eisen und Planken befrachtet.

Florenz, 5. Dezember. In der Eröffnungssitzung der Deputirtenkammer setzte Menabrea die Situation auseinander. Er kündigte eine Amnestie an, bedauert, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge sich schlechtgesinnte Männer in das Gefolge wackerer Patrioten eingeschlichen haben und erklärt Rom für Italien so nothwendig, wie Paris für Frankreich. Italien werde jetzt, wie früher, zum Einvernehmen mit Frankreich ohne Gewaltsamkeit, nur durch moralische Mittel gelangen. Der Minister hebt die Nothwendigkeit hervor, die Autorität wieder herzustellen, den Finanzzustand zu verbessern und das Budget zu votiren, um die Monarchie zu befestigen. Morgen Präsidentenwahl.

Die Abfindung der Depossedirten.

Die Staatsregierung hat dem Könige von Hannover und dem Herzoge von Nassau Abfindungen zugebilligt, deren Erträgniß das Einkommen dieser Landesherren übersteigt. Graf Bismarck führte dafür ausschließlich politische Gründe an. Das Gewicht derselben soll nicht verkannt werden, aber es ist doch von Nutzen, daß die Angelegenheit noch vom Landtage diskutirt wird, wobei sich vielleicht politische Gründe ergeben, die gleich sehr gegen die Höhe der Abfindung sprechen. Es wird nämlich bei dieser Diskussion zwischen beiden Depossedirten, um die es sich handelt, ein Unterschied zu machen sein, jenach ihrem Verhalten. Der Herzog von Nassau hat sich mit unserer Staatsregierung definitiv verständigt, seine Abfindung im Gelde genommen und es liegt nicht der geringste Arg-

Die Rechte der deutschen Ostseeprovinzen und ihre Verletzung durch Rußland.

I.

Wenn wir von der Zeit absehen, als die Herrschaft der Polen bis an die Ostseegestade reichte, war noch niemals die deutsche Nationalität in einem nordischen Aste unseres Stammes so ernstlich bedroht, als gegenwärtig in den „deutschen Ostseeprovinzen". Die Gefahr ist nicht deswegen so groß, weil den dortigen Deutschen in dem russischen Reiche eine so unermeßliche Uebermacht gegenüber steht, sondern weil in dem Hauptkörper der deutschen Nation das Bewußtsein verloren gegangen ist, daß dort eines ihrer Glieder lebt, in welchem ihr Blut rollt. Woher würde sonst der ungeschlachte Riese den Muth nehmen, den Sohn der Germania zu seinem Knechte machen zu wollen, dessen Bruder der Sieger von Königsgrätz ist?

Aber man kennt ja weder in Preußen, noch sonst in Deutschland auch nur die Bedeutung des Namens „Deutsche Ostseeprovinzen". Selbst ein so achtbares Preßorgan wie das „Magazin für die Literatur des Auslands" nennt Liv-, Est- und Kurland", die „russischen Ostseeprovinzen", wenn es auch mit Entschiedenheit die Rechte der deutschen Nationalität in ihnen vertheidigt. Es ziemt aber jedem Deutschen, also um so mehr jedem deutschen Preßorgan auf jenen Namen Werth zu legen, weil durch ihn unsere nationalen Rechte auf das Land ausgedrückt sind und weil deswegen Russen ihn niemals, sondern denjenigen der „baltischen Gouvernements" gebrauchen.

Jener Name ist kein geographischer — in diesem Sinne würden ihn Preußen, Pommern, Mecklenburg und Schleswig-Holstein mit mehr Recht tragen — er ist ein staats- und völkerrechtlicher; er besagt, daß jenes Land früher einen Bestandtheil des deutschen Reiches bildete und daß die deutsche Nationalität in ihm nicht blos eine Mitberechtigung, sondern geradezu das alleinige Recht besitzt. Um dem Vorwurf der Ungerechtigkeit und Anmaßung zu begegnen, welchem man diesem Anspruche namentlich von slawischer Seite im Hinblick auf die große Ueberzahl von Nichtdeutschen in den Ostseeprovinzen erhoben wird, sei es mir vergönnt, diese Behauptung näher zu begründen. Das geschichtliche Anrecht der deutschen Nation, welches sich auf den früheren Verband des Landes mit dem deutschen Reiche gründet, bleibe für dieses Mal unerörtert, indem ich hier nur die Bemerkung mache, daß Kaiser und Reich auf dasselbe niemals verzichtet, sondern bis in das achtzehnte Jahrhundert bei jeder Gelegenheit gegen dessen Trennung protestirt haben.

Jene Behauptung wird man schon eher gerechtfertigt finden, wenn ich in Uebereinstimmung mit früheren anderweitigen Aussprüchen erkläre, daß ich unter Nationalität die Gesammtheit aller, vorzugsweise aber der geistigen Eigenthümlichkeiten eines Volkes verstehe, welche in einer eignen Sprache und Literatur zwar ihren Ausdruck, keineswegs aber, wie Polen, Tschechen, Slowenen und andere kleine Völkerstämme annehmen, ihren alleinigen oder doch wesentlichen Inhalt besitzen. Der Inhalt einer Nationalität wird nur dann bedeutend sein, also ein Anrecht auf Fortbestand haben, wenn er in einer eigenthümlichen Kultur besteht. Eine solche haben zwar Russen und Polen, nicht aber Tschechen, Slowenen, Kroaten, Slowaken, Walliser, Bretagner u. s. w., folglich besitzen sie alle auch kein Anrecht auf den Fortbestand ihrer Nationalität. Jenes Anrecht wird aber erst zu einem vollen Recht, wenn das betreffende Volk durch die That, also durch seine Geschichte, bewiesen hat, daß es Kraft und Fähigkeit besitzt, seine eigenthümliche Kultur in selbstständigen Staaten zu wahren. Hierin liegt also der Unterschied des Rechts zwischen Russen und Polen.

Die Esten und Letten in den deutschen Ostseeprovinzen nun besitzen durchaus keine eigenthümliche Kultur; ihre Eigenthümlichkeiten bestehen, von ihrer Sprache abgesehen, nur in Hochzeits- und Kindtaufs-Gebräuchen, in einigen Ackergeräthen, in einem schwarzen oder blauen Rocke, in der Art der Anspannung und ähnlichen ganz unerheblichen Dingen. Ihre Literatur umfaßt außer alten Volksliedern, die schon anfangen zu verklingen, nur Uebersetzungen und Umarbeitungen deutscher Werke. Die Fähigkeit, einen selbstständigen Staat zu bilden, wird ihnen wohl Niemand in der Welt zuschreiben, am wenigsten sie sich selbst. Ihre Nationalität hat also weder einen Werth, außer für Sprach-, Geschichts- und Alterthumsforscher, noch ein Recht auf Fortbestand. Alles dieses, was den Urbewohnern des Landes abgeht, besitzen aber die Deutschen in hohem Grade, nicht etwa die baltischen Deutschen, als eine Nation für sich, sondern als ein Ast des ganzen Volksstammes. Den Russen gegenüber können sie ihr Recht auf das Fortbestehen ihrer Nationalität in erster Linie auf die so bedeutende Ueberlegenheit ihrer Kultur, nächstdem aber auf völkerrechtliche Verträge stützen. Es gab Zeiten, wo die leitenden Staatsmänner Rußlands diese Ueberlegenheit selbst anerkannten und darum das Fortbestehen derselben willig in Verträgen verbürgten, — Zeiten, während deren ihre Nachfolger diese Verträge im wesentlichen hielten zum Heile Rußlands. Wenn jetzt an die Stelle der Staatsweisheit blinder Fanatismus die Leitung des Reiches übernommen hat, wenn die Wohlthaten, welche ihm durch das Fortbestehen der deutschen Eigenart an der Düna zufließen, verkannt werden und zu ihrer Unterdrückung mit Gewalt geschritten wird, so ist es nicht

wohn vor, daß er es zum Nachtheil unserer Interessen verwenden wird. Anders steht es mit dem Welfen, der sich heute so feindselig gegen Prreußen benimmt, wie ehedem und in den Unterhandlungen allerlei Vorbehalte angebracht hat, die heute fortbestehen. Von ihm ist es unzweifelhaft, daß er kostspielige Organe unterhält, die gegen Preußen fortwühlen und daß er sich mit dem Gedanken einer künftigen Restitution der Welfenkrone trägt. Das hannoversche Welfenorgan, die „deutsche Volkszeitung“ findet es für gut, dies jetzt unumwunden zu erklären. Den Beweis, daß ein **Verzicht** auf sein **Kronrecht** nicht ausgesprochen sei, giebt sie durch folgende Mittheilungen:

„Die Verhandlungen wurden von der englischen Regierung veranlaßt und sollten sich nur erstrecken auf die Vermögensverhältnisse des hannöverschen Königshauses, nicht aber auf die Ansprüche oder Rechte desselben an den hannöverschen Thron. Im Laufe der Verhandlungen stellte zwar die preußische Regierung die Forderung, in den Vertrag aufgenommen zu sehen, daß der König Georg die Einverleibung des ehemaligen Königreichs Hannover in die preußische Monarchie anerkenne; aber Georg V. wies diese Forderuug aufs Bestimmteste zurück, und die preußische Regierung ließ dieselbe fallen. Die preußische Regierung weiß also, daß der König Georg nicht auf seine Ansprüche verzichten will, daß er vielmehr diese aufrecht erhält; und die preußische Regierung hat es aufgegeben, den König zu einer Verzichtleistung auf seine Thron-Ansprüche zu bewegen. Ebenso wie aus den Verhandlungeu, geht auch aus dem Vertrage selbst hervor, daß Georg V. eine solche Verzichtleistung nicht ausgesprochen hat. Der Vertrag wird nur als ein solcher bezeichnet, der über ein Abkommen in Betreff der Vermögens-Verhältnisse Seiner Majestät des Königs Georg V. handelt. Von Kron- und Thronrechten ist in demselben überall nicht die Rede. Nur aus dem §. 1 des Vertrages geht hervor, daß Georg V. seine Ansprüche noch aufrecht erhält und daß eben deshalb die preußische Regierung ihm nicht die eigene Verwaltung des Schlosses Herrenhausen und der Domäne Kalenberg überläßt. Graf Bismarck behauptet auch durchaus nicht, daß der König Georg wirklich auf den Thron verzichtet hat; sondern es ist nur seine Meinung, man könne darin eine Verzichtleistung finden, daß der König aus dem vertragsmäßig ihm überwiesenen Jahres-Einkommen eine größere Geldsumme beziehe als früher aus seinen Domänen. Wenn das auch wirklich der Fall, so läßt sich ernstlich doch nicht annehmen, daß für eine verhältnißig so geringe Summe ein König so große Ansprüche wie die auf eine Krone sich abkaufen ließe. Wenn die preußische Regierung dem König Georg V. mehr zugestand, als dessen Einnahmen aus den Domänen früher betrugen, so erklärte der Finanzminister von der Heydt das daraus, daß diese Domänen höher als bisher verpachtet werden, überhaupt höhere Erträge liefern können. In dem vorstehend angeführten §. 1. des Vertrages heißt es, daß Schloß Herrenhausen und die Domäne Kalenberg so lange in preußischer Verwaltung bleiben, „bis Se. Maj. König Georg V. auf die hannöversche Königskrone für sich und seine Erben ausdrücklich verzichtet.“

Wir versuchen gar keine Gegendeduktion gegen das Blatt; denn es läßt sich in der That ein Schock von Gründen dafür beibringen, daß es Preußen ziemlich einerlei war, ob König Georg auf eine Krone, die er nicht mehr besaß, ausdrücklich verzichtete oder nicht. Aber wenn es sich fragt, ob diesem Benehmen gegenüber der Edelmuth auf die Spitze zu treiben sei, so sagen wir: nein. Die Voraussetzungen, von denen die auf die Abfindung bezügliche preußische Denkschrift ausgeht, daß die ehemaligen Souveraine sich wirklich für zufriedengestellt erklären würden, und damit ein beträchtlicher politischer Gewinn erlangt sei, trifft bei Georg rex nicht zu. Es trifft auch die zweite Voraussetzung nicht zu, daß durch eine hohe Abfindung die Anhänger des Welfen mit dem nunmehrigen Schicksal desselben würden ausgesöhnt werden. Im Gegentheil, so lange Georg rex Millionen besitzt, wird es ihm auch an Freunden nicht fehlen, und diese Freunde werden stets Werkzeuge der antipreußischen Agitation sein. Den Welfischen Anhang würde Preußen am ersten verkleinert haben, wenn es beschlossen hätte, dem König Georg eine anständige, aber nicht übermäßige Abfindung zu geben, im Uebrigen aber das Domanialvermögen als Staats- oder Provinzialvermögen zu behandeln.

Auch bei der Hälfte der 16 Millionen war er noch nicht dem „Mitgefühl“ überlassen; wer aber „peinliche Vergleiche“ zwischen früher und jetzt anstellen will, den wird die Höhe der Geldsumme daran nicht hindern.

Die hannöverschen Abgeordneten werden sich über den Eindruck, den die Abfindung auf das Land gemacht, wohl auslassen; ihre Stimme wird Beachtung verdienen. Der hannoverschen Aristokratie, die sich ehedem gern von der Sonne der Hofgunst bescheinen ließ, wird man durch keine Koncessionen den Mund stopfen, die nicht den früheren Zustand wieder herstellen. Ihr ist Preußen auch keine Rücksichten schuldig, aber auf diejenigen muß gehört werden, welche den neuen Zustand der Dinge freudig begrüßt und angebahnt haben. Dann wird Hannover so gut preußisch werden wie Nassau, und ist es so weit, dann kann es unserer Regierung kaum noch darauf ankommen, ob ein englischer Peer über die Behandlung des Exkönigs von Hannover ein schief Gesicht zieht. Gar zu weit gehende Sympathien für die Welfendynastie dürfen aber in England auch nicht vorausgesetzt werden. Unsere Regierung hat daher auch in ihren Rücksichten auf das Ausland und speciell auf England keinen Grund, dem Votum des Landtages in dieser Angelegenheit zu widerstreben.

Deutschland.

Preußen. Ω **Berlin**, 5. Dezember. Nach Allem, was über die bisherigen Resultate der seit Anfang vorigen Monats mit den hier erfundenen neuen gezogenen Mörsern angestellten Versuche verlautet, darf die Wichtigkeit dieser neuen Erfindung als eine so bedeutende veranschlagt werden, daß dadurch für den Belagerungskrieg und namentlich für die Küstenvertheidigung, wahrscheinlich aber auch für die Armirung der Kriegsfahrzeuge sich in dem gleichen Maaße durchaus neue Grundsätze geltend machen dürften, als dies durch die Erfindung der gezogenen Geschütze und durch die neuen Hinterladungs-Handfeuerwaffen für den Feldkrieg bereits geschehen ist. Die Treffsicherheit dieser Mörser, welche bekanntlich bisher die schwache Seite der Wurfbatterien bildete, wird als der den gezogenen Geschützen um nichts nachstehend bezeichnet, und die Tragweite der Geschosse derselben als eine ganz enorme angegeben. Die Wirkung des Feuers einer derartigen Mörserbatterie namentlich zu dem Zwecke der Küstenvertheidigung aber läßt sich ermessen, da durch dasselbe ja nicht die eisengepanzerten Schiffswände, sondern die weit schwächer geschützten Verdecke getroffen und bei der Sicherheit des Schusses Schlag um Schlag gleichsam unter einen Eisenhagel genommen werden. Das Laden dieser neuen Geschütze erfolgt übrigens ganz wie bei den gezogenen preußischen Kanonen vom Bodenstück aus, und besitzt das $6^1/_2$ Fuß lange Broncerohr derselben dazu einen Keilverschluß. Die Elevation kann bis 75 Grad bewirkt werden. Ebenso sollen sich bisher die für diese neuen Mörser eigens neu konstruirten Laffetten vortrefflich bewährt haben. Diese Versuche sind natürlich noch zu keinem Abschluß gediehen, sondern werden wahrscheinlich diesen ganzen Winter hindurch fortgesetzt werden.

Der Abschluß der Organisation des Norddeutschen Bundesheeres hat darin bereits seinen unmittelbaren Ausdruck gefunden, daß mit der Aushebung in diesem Herbst der preußischen Garde nicht nur die geeigneten Mannschaften aus den neuannektirten preußischen Landestheilen, sondern auch die Mannschaften aus den Kontingentsstaaten überwiesen worden sind. Dasselbe findet auch mit der Kavallerie, der Artillerie und den Spezialwaffen statt, und die militärische Verschmelzung dieser Staaten mit Preußen kann damit unbedingt als vollzogen angesehen werden. Der Kostenpunkt bei diesem Vorgange dürfte sich freilich während der nächsten Jahre für Preußen keineswegs vortheihaft gestalten. Die Garnisonverhältnisse erweisen sich nämlich beinahe in allen Garnisonsorten der Kontingentsstaaten so weit dem Bedürfniß nachstehend, daß dadurch unabweislich und meist auch unaufschiebbar eine große Zahl Erweiterungs- und Neubauten von Kasernen, Exercirhäusern, Offizier-Kasinos rc bedingt werden, welche bei Gelegenheit des Abschlusses der Militär-Konventionen mit diesen kleinen Staaten und Stipulirung des Satzes von zunächst jährlich nur 175 Thlr. pro Mann und Kopf wohl keinesfalls in dem jetzt eingetretenen Grade vorhergesehen worden sind. Uebrigens ist bei einigen der thüringischen Staaten bereits mit der Verlegung der Kontingente derselben in preußische Garnisonen und deren Ersatz durch preußische Truppen begonnen worden und soll, wie verlautet, wenigstens die Verlegung in preußische Gebietstheile auch mit einigen Truppentheilen des XII. (sächsischen) Armeekorps statthaben. Das früher schon wiederholt aufgetauchte Gerücht, daß der Kriegsminister v. Roon nach Beendigung seines wahrscheinlich übrigens erst Ende dieses Monats anzutretenden Urlaubs nicht in seine bisherige Stellung zurücktreten, sondern ein Armeekorps-Kommando übernehmen wird, tritt neuerdings wieder mit mit großer Bestimmtheit auf, und dürfte bei dem nunmehr vollständig bewirkten Abschluß der Organisation der preußischen und Norddeutschen Bundesarmee möglicherweise eine Begründung besitzen.

Ψ **Berlin**, 5. Dezember. Der **Bundesrath** hielt gestern Mittag von 1–$3^1/_2$ Uhr unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Grafen Bismarck eine Plenarsitzung ab. Von hervortretendem Interesse waren die Ausschußreferate über die **Hypothekenfrage**. Der Ausschuß war der Ansicht, daß der Bund zur Reform der Hypothekengesetzgebung nicht kompetent sei, daß aber in Bezug auf die Gründung von Hypotheken-Banken ein Enquet-Verfahren einzuleiten wäre. Letzteres wurde beschlossen. Ebenso verständigte man sich in Bezug auf die Gesetzgebung zur Niederhaltung der **Rinderpest** dahin, daß die Administrativ-Maßregeln den Einzelstaaten zu überlassen seien, daß dagegen allgemeine Grundsätze namentlich über die Entschädigungs-Normen zu einem Bundesgesetz aufzustellen seien. Die Post-Verträge mit den Süddeutschen Staaten, Oestreich und Luxemburg, ein Vertrag über den geschlossenen Briefverkehr durch Oestreich nach Italien und der Levante und umgekehrt den östreichischen Transit durch das norddeutsche Bundesgebiet nach dem Norden wurden vorgelegt und angenommen, ebenso ein Regulativ über den Postdienst auf den Staatsbahnen für die Dauer von acht Jahren. Endlich wurden noch Petitionen ohne erhebliches Interesse erledigt. Die nächste Plenarsitzung des Bundesraths wird am Sonnabend stattfinden und darnach eine Vertagung bis zur Berathung der Vorlagen für das Zollparlament eintreten.

Wie man hört, erweisen sich die Ausgabe-Positionen für den **Bundes-Militäretat** als nicht zureichend. Der Grund dazu wird in den hohen Getreidepreisen gesucht, welche bei der Aufstellung des Etats außer der Berechnung lagen. Es steht nun dahin, ob die Deckung durch Etatsüberschreitung oder durch Ersparnisse bewirkt werden kann. — Die Zeitungen theilten in den letzten Tagen mit, daß Seitens Sr. Maj. des Königs der Graf **Bismarck** zum Vorsitzenden des Bundesrathes für den Zollverein ernannt worden sei. Dies wird mit dem Hinzufügen bestätigt, daß diese Ernennung den Bundesregierungen mit der Anzeige notifizirt worden, welche die Aufforderung überbrachte, für den Zollvereins-Bundesrath Kommissare zu bestellen. Es ist anzunehmen, daß dazu dieselben Personen Seitens der Norddeutschen Staaten berufen werden, welche im Reichstag mit der Vertretung der Regierungen betraut sind. — Die Mittheilungen von Wiener Blättern über den Stand der Verhandlungen mit Frankreich wegen Entlassung **Mecklenburgs** aus seinen vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen, wodurch der Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein ermöglicht würde, werden uns von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet. Frankreich, welches während der italienischen Unruhen die Frage ganz hatte liegen lassen, macht jetzt eine so hohe Anforderung, daß ihre Erfüllung nur durch erhebliche Schädigung der Weinproduktion des Zollvereins zu ermöglichen wäre, so daß der Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein wohl fürs Erste noch nicht erfolgen wird.

— Die „Darmst. Ztg.“ bringt folgende halboffizielle Mittheilung, in welcher wohl zugleich eine vorläufige Antwort der **Darmstädter** Regierung auf die Depesche des Grafen Bismarck vom 24. November zu finden ist:

„Preußische Blätter, die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ voran, bringen Worte des herbsten Tadels gegen die großherzoglich hessische Regierung, weil dieselbe die Einladung Frankreichs zu einer Konferenz in der römischen Frage angenommen habe, ohne sich mit den Regierungen Preußens und anderer deutschen Staaten vorher benommen zu haben. Wir wollen einfach die Thatsache, von der es sich handelt, konstatiren. Die kaiserlich französische Regierung ließ in Darmstadt mündlich anfragen, ob man hier bereit sei, sich an Konferenzen zu betheiligen, welche zum Zweck hätten, die römische Frage, welche dermalen den Keim stets sich erneuernder Verwicklungen in sich trage, im Wege friedlicher Verständigung zu ordnen. Es war dabei weder Zeit und Ort der Konferenzen angegeben, noch ein Programm, eine Basis für die Konferenzverhandlungen aufgestellt. Von Seiten des großh. hessischen Ministers wurde in gleicher Weise mündlich erwidert, daß man sich freuen werde, wenn der Zweck, den Frankreich im Auge habe, durch Konferenzen erreicht werden könne, daß aber zum Zustandekommen solcher Konferenzen jedenfalls die Zustimmung und Betheiligung der Großmächte, also auch Preußens, gehören werde, und daß man, wenn hiernach der Konferenzvorschlag sich realisire, der hierher ergangenen Einladung gerne Folge leisten werde. Zu einer solchen Erwiderung bedurfte es doch wahrlich keiner vorherigen Verständigung mit anderen deutschen Staaten, zumal mit denjenigen des südlichen Deutschlands, welche letzteren, unseres Wissens, ihre Antworten auf die französische Einladung in ähnlichem Sinne abgegeben haben, ohne vorher Hessen um seine Ansichten zu befragen. — Das Verhältniß Hessens zum Norddeutschen Bunde konnte eine Ablehnung der französischen Einladung in der Weise, wie sie von Sachsen erfolgt ist, einfach um deswillen nicht motiviren, weil zwei Drittheile des Großherzogthums dem Norddeutschen Bunde nicht angehören. Die Rücksicht, welche die doppelte Stellung Hessens innnerhalb und außerhalb dieses Bundes der hessischen Regierung auferlegt, eignet sich erst dann zum Gegenstande der Erwägung, wenn entweder ein Konferenzprogramm aufgestellt oder die Konferenz wirklich zusammengetreten sein wird. Daß in diesen beiden Fällen Hessen keine zwei von einander abweichende Abstimmungen gebe, daß es regelmäßig in der Lage sein wird, sich den Ansichten anzuschließen, welche von Preußen, als Vertreter des Norddentschen Bundes, ausgehen, liegt in der Natur der Sache; und sicher ist die königlich preußische Regierung darüber nicht im Zweifel. Preußen hat also in dem, wie es uns bedünkt, stets unwahrscheinlicher werdenden Falle des Zusammentrittes

---

blos Sache der baltischen Deutschen, die sie schützenden Verträge zu vertheidigen, sondern auch des Mutterlandes und besonders seiner Vormacht, Preußen. Es dürfte daher nicht unangemessen erscheinen, wenn die „Posener Zeitung“ zur Verbreitung der Kenntniß desselben etwas beiträgt.

Das Vertragsrecht der deutschen Ostseeprovinzen gründet sich zunächst auf die Kapitulationen vom Jahre 1710 mit Peter d. Gr.; diese fußen aber wiederum auf dem sogenannten Privilegium Sigismundi Augusti vom Jahre 1561, d. i. auf dem Unterwerfungsvertrage der Livländer unter die polnisch-litthauische Herrschaft. Nach Rutenberg*) gewährleistete derselbe folgende Hauptpunkte:

1) Freie Religionsübung nach dem Augsburgischen Bekenntniß sammt freiem Kultus und der bisherigen Kirchenordnung.

2) Alle geistlichen und weltlichen Rechte, Vortheile und Privilegien, insbesondere dem Adel das Gesammthandrecht, das Gnadenerbrecht, so wie alle seine Vorzüge, Würden, Besitzungen, Befreiungen u. s. w.

3) Die ganze bisherige Rechtspflege, sammt allen alten Gesetzen, Gewohnheiten und Gebräuchen. Nur sollte die Appellation an den König oder an seinen Statthalter in Livland oder an einen aus Eingeborenen von Adel und aus Rathsmännern der Städte zu errichtenden Senat geschehen.

4) Freie Wahl der Beamten und Richter aus den Eingeborenen deutscher Nation.

Nachdem durch Gustav Adolf Livland den Polen 1621 wieder entrissen nnd mit dem schon seit 1561 Schweden unterworfenen Esthland wiedervereinigt worden, gingen beide Provinzen durch die unbesonnene Kampflust Karls XII. 1710 wieder an Rußland verloren. Peter d. Gr. schloß mit den vier größten Körperschaften, den Ritterschaften von Livland und Esthland, so wie den Städten Riga und Reval besondere Verträge, Kapitulationen genannt. Sie gewährleisteten nach dem Muster des „Privilegii Sigismundi Aug.“ den Ritterschaften ihre Besitzungen, Privilegien, Gerechtsame und Freiheiten in weltlichen und geistlichen Dingen, namentlich die Erhaltung der evangelischen Religion „ohne irgend welchen Eindrang“ nach dem Augsburgischen Bekenntnisse. Kirchen und Schulen sollten wiederhergestellt und bei dem lutherischen Glauben erhalten werden. Die Beibehaltung oder vielmehr Wiederherstellung der Landesuniversität ward versprochen. Die bestehenden Gerichte sollten beibehalten und theils mit Edelleuten, theils mit andern tauglichen Eingeborenen deutscher Nation besetzt werden. Die Errichtung eines Obertribunals nach preußischem Muster gleichfalls mit eingeborenen deutschen Richtern wurde in Aussicht gestellt. Die Statthalter des Czaaren sollten Deutsche sein. In den Gerichten sollte nach den alten Rechtsgewohnheiten, und wo diese nicht ausreichten, nach dem gemeinen deutschen Rechte, der landesüblichen Prozeßform gemäß gesprochen werden. Die Städte bedangen sich noch Erhaltung ihrer alten Verfassungen mit Einschluß der Zünfte und Gilden, ihrer besonderen Rechtsgewohnheiten, ihrer Patronatsrechte über Kirchen und Schulen, des Münzrechts, ihrer Güter und Einkünfte, sogar ihr besonderes Geschütz und Militär aus. Die deutsche Sprache wurde als ausschließliches Verständigungsmittel für alle Behörden, für die Gerichtsverhandlungen, für die sämmtlichen höheren und die städtischen Schulen, selbstverständlich auch für die Kirchen der Deutschen festgestellt. Auch das ausschließliche Besitzrecht der Mitglieder des rezipirten Provinzial-Adels auf Rittergüter gehört zu den Privilegien.

So war denn das Rechtsverhältniß, nach welchem Livland und Estland dem russischen Reiche einverleibt wurden, für alle Zeit festgesetzt. Kurland, welches erst 1795 durch Verzicht seines Herzogs und Unterwerfung seiner Ritterschaft mit Rußland vereinigt wurde, hat keine solche Kapitulation mit der damaligen Beherrscherin des Reiches, Katharina II., geschlossen. Dennoch sind die Rechte der Schwesterprovinzen, wie die Kurländer bei der Unterwerfung erwarteten, von den Kaisern auch auf diese dritte Provinz ausgedehnt worden. Als das Recht der Ostseeprovinzen in dem sogenannten „Baltischen Provinzialkodex“ zusammmengetragen und 1845 publizirt wurde, machte man bei der Mitaufnahme der wesentlichen Bestimmungen der Kapitulationen von 1710 in den 1. Theil desselben keinen Unterschied zwischen den drei Provinzen. So lautet die Bestimmung über die Geschäftssprache des Landes — eine Bestimmung, welche eben jetzt hervorragendes Interesse erregt — in §. 121 Thl. I folgendermassen: „In den Behörden des Ostsee-Gouvernements werden die Geschäfte im Allgemeinen in deutscher Sprache verhandelt, außer in den Bauergemeinde-Gerichten, wo sie in der örtlichen lettischen oder esthischen Sprache verhandelt werden.“

Es bleibt noch zu bemerken, daß die Gerechtsame der deutschen Ostsee-Provinzen, wie sie eben in ihren Hauptpunkten gezeichnet worden sind, auch im Frieden von Nystadt zwischen Rußland und Schweden im Jahre 1721 gewahrt und verbürgt worden sind.

In einem folgenden Artikel soll gezeigt werden, welche Verletzungen derselben sich die russische Regierung seit einigen Jahrzehnten zu Schulden kommen läßt. **Edwart Kattner.**

*) O. v. Rutenberg, Geschichte der Ostseeprovinzen bis zum Untergang hrer Selbstständigkeit. (Leipzig, W. Engelmann)

der Konferenz, neben seiner eigenen Stimme und derjenigen des Norddeutschen Bundes, mit Sicherheit auch auf diejenige Hessens zu rechnen, und zwar um so mehr, als ja auch Preußen die Interessen einer großen Anzahl katholischer Unterthanen zu vertreten hat. An der Bundestreue der hessischen Regierung, an ihrer gewissenhaften Beobachtung geschlossener Verträge, hat Niemand ein Recht zu zweifeln. Die nationale Idee wird ihr in der Zukunft eben so heilig sein, wie dies in der Vergangenheit der Fall war (!), wenn auch ihre Ansichten von dem Werthe der Form, in welcher diese Idee zu verwirklichen sein möchte, nicht überall den Auffassungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" entsprechen. Um die Gunst des Auslandes, um Allianzen mit dem Auslande hat Hessen sich nie bemüht. Es hat nie größeres Gewicht auf solche Verbindungen gelegt, als auf die Verständigung mit seinen Stammesgenossen."

Die „Darmst. Ztg." selbst hat früher, bemerkt die „Nat. Ztg." hierzu, mit besonderem Stolze konstatirt, daß die Zustimmung der hessischen Regierung eine „unbedingte" gewesen sei; die mündliche Hinweisung auf die Betheiligung der „Großmächte" war also wohl nur eine sehr beiläufige, jedenfalls wurde das Verhältniß zu Preußen und dem Norddeutschen Bunde gar nicht berührt, obgleich selbst das viel freier dastehende Baden in seiner Antwort ausdrücklich auf diesen nationalen Zusammenhang hinzuweisen für nothwendig erachtet hat. Wenn die „Darmst. Ztg." verheißt, daß Hessen-Darmstadt auf der Konferenz eine seiner Vergangenheit durchaus entsprechende Haltung einnehmen werde, so steht dies in einem sonderbaren Widerspruch mit der zugleich ausgesprochenen Meinung, daß es "regelmäßig" in der Lage sein werde, sich den Ansichten Preußens anzuschließen. In der Vergangenheit stand Herr v. Dalwigk stets in den Reihen der heftigsten Gegner Preußens, und seine Hoffnung, daß er jetzt auf seiner Seite stehen werde, scheint auch nur auf die Voraussetzung begründet zu sein, daß dieses ausschließlich die sogenannten „Interessen der katholischen Unterthanen" vertreten werde.

— Die „Provinzial-Korrespondenz" knüpft an die Mittheilung der Verhandlungen und Beschlüsse des Abgeordnetenhauses über die Redefreiheit zunächst die Bemerkung: Dadurch, daß auf den Vorschlag des Präsidenten beschlossen worden, die Berathung nach 21 Tagen zu erneuern, was bei allen Veränderungen der Verfassung nothwendig, sei die Auffassung bestätigt, daß es sich nicht um eine bloße Erläuterung (Deklaration) der Verfassung, sondern um eine wirkliche Verfassungsänderung handle. Das ministerielle Blatt fährt dann fort: Der Beschluß des Abgeordnetenhauses wird, wenn er nach Verlauf von 21 Tagen (vermuthlich erst nach den Weihnachts- und Neujahrs-Ferien) von Neuem gefaßt ist, zur Berathung im Herrenhause gelangen müssen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Beschluß, so wie er lautet, im Herrenhause nicht Annahme finden werde. Möglicherweise aber kommen dort noch anderweitige Vorschläge in Betracht, um die von allen Seiten gewünschte Beseitigung des in Rede stehenden Streitpunktes herbeizuführen.

— Wie man hört, werden die Militär-Waffenröcke eine Verbesserung durch Anbringung einer zweiten Knopfreihe erfahren, dergestalt, daß die Brust besser würde bedeckt werden können. Auch die Kragen sollen verbessert werden, so daß der Hals weniger eingeengt wäre.

— Die Bohrarbeit bei Sperenberg, durch welche nach früheren Mittheilungen ein Steinsalzlager ersunken worden, ist seit dieser Zeit mit geringen Unterbrechungen fortgesetzt worden und hat bis zum heutigen Tage bereits eine Mächtigkeit von 84 Fuß ergeben, ohne das Ende desselben nach der Tiefe zu erreichen. Die zu Tage gebrachten Salzproben sind von rein weißer Farbe und haben sich auch bei ihrer chemischen Untersuchung von einer großen Reinheit, namentlich gänzlich frei von Kali- und Magnesiasalzen gezeigt. Zu Staßfurt liegen die Kalisalze, welche dem dortigen Salzwerke eine so außerordentliche Bedeutung gegeben haben, zwar über dem reinen Steinsalze, zu Schönebeck hat man sie dagegen unter einem mächtigen Lager von Steinsalz gefunden. Es ist daher die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, diese für die chemisch-technische Industrie und für die Landwirthschaft wichtigen Salzarten auch bei Sperenberg in größerer Tiefe noch zu treffen, worüber die daselbst rasch fortschreitende Bohrarbeit Aufschluß geben wird.

— Die wesentlichen Bestimmungen der neuen mit dem 1. Januar ins Leben tretenden Postverträge zwischen 1) dem Norddeutschen Bund einerseits und Baiern, Würtemberg, Baden anderseits, 2) dem Norddeutschen Bunde, Baiern, Würtemberg, Baden einerseits und Oestreich anderseits, sind nach der „H. B. H." folgende: 1) Das Porto eines gewöhnlichen (d. h. bis 1 Zoll-Loth incl. wiegenden) frankirten Briefes beträgt auf allen Entfernungen 1 Silbergroschen oder 5 Neukreuzer oder 3 Kreuzer südd. Währung. 2) Das Porto für einen frankirten Brief, der mehr als 1 Zoll-Loth wiegt, beträgt 2 Sgr. oder 10 Neukr. oder 7 Kr. s. Währ. 3) Das Porto für einen gewöhnlichen unfrankirten Brief beträgt 2 Sgr. oder 10 Neukr. oder 7 Kr. s. W. und für einen mehr als 1 Zoll-Loth wiegenden 3 Sgr. oder 15 Nkr. oder 10½ Kr. s. W. 4) Drucksachen unter Band, Karten und Sendungen mit Waarenproben oder Mustern kosten 1 Kr. s. W. für 2½ Loth, wenn dieselben frankirt werden. Für Rekommandationen wird eine Gebühr von 2 Sgr. oder 10 Nkr. oder 7 Kr. s. W. berechnet, wogegen indessen auf Verlangen ohne besondere Vergütung eine Empfangsbescheinigung (Retourrecep.) des Adressaten beigebracht wird. 5) Die Spedition der Zeitungen wird gegen eine Provision von 25 Prozent des Einkaufspreises von den Post-Anstalten übernommen. 6) Zwischen den Postgebieten des Norddeutschen Bundes und den Südstaaten werden Postanweisungen vermittelt bis zu 25 Thlr. oder 43 G. 45 Kr. gegen eine Gebühr von 2 Sgr. oder 7 Kr., über 25—50 Thlr. (43 G. 45 Kr. bis 87 G. 30 Kr) gegen eine Gebühr von 4 Sgr. oder 14 Kr., wobei jedoch der Kupon mit brieflichen Notizen versehen werden darf, ohne daß hiefür eine besondere Gebühr zu entrichten wäre. Dagegen ist das Institut der Postanweisungen auf den Verkehr zwischen den deutschen Staaten des Postvereins und Oestreich nicht ausgedehnt. 7) Für den Fahrpostverkehr wird zunächst das ganze Gebiet des Norddeutschen Bundes, der Südstaaten und Oestreichs in quadratische Taxfelder von zwei geographischen Meilen Seitenlänge eingetheilt; der Abstand des Diagonalkreuzpunktes des einen Quadrates von dem des anderen bildet dann die Entfernungsstufe, welche für die Taxirung der Sendungen sämmtlicher in einem solchen Quadrat belegener Post-Anstalten nach jenen des anderen Quadrates zu Grunde zu legen ist. 8) Das Fahrpost-Porto selbst zerfällt in ein Gewichts- und ein Werth-Porto; ersteres ist bei Paketen und Briefen mit deklarirtem Werthe wieder verschieden. Das Gewichtporto für Pakete beträgt für je ein Zollpfund bis 5 Meilen 2 Pf., über 5—10 Meilen 4 Pf., über 10—15 Meilen 6 Pf., über 15—20 Meilen 8 Pf., über 20—25 Meilen 10 Pf., über 25—30 Meilen 1 Silbergroschen, über 30—40 Meilen 1 Silbergroschen 2 Pf. u. s. f. Für Pakete und Briefe bei angegebenem Werthe soll außerdem ein Werthporto erhoben werden, welches a) bis 50 Thlr. auf eine Entfernung von einschließlich 15 Meilen ½ Sgr., über 15—50 Meilen 1 Sgr. und über 50 Meilen 2 Sgr.; b) bei einer Deklaration von über 50—100 Thlr. nach den vorgenannten Entfernungen in Abstufungen 1, 2 und 3 Sgr.; c) bei größeren Summen-Angaben für je 100 Thlr. in denselben Entfernungsverhältnissen ebenfalls 1, 2 und 3 Sgr. zu betragen hat. Nachnahmesendungen haben außer dem Gewichts- oder Werthporto noch eine Prokura von ½ Sgr. für jeden Thaler mit dem Minimalsatz von 1 Sgr. zu bezahlen.

— Bezüglich der preußischen Ratifikationsklausel wird dem „Nürnb. Korr." aus München geschrieben:

Die baierische Staatsregierung hat gegen die eigenmächtige Einfügung einer in den Verhandlungen nicht einmal erwähnten Bedingung in die Zollvertrags-Ratifikationsurkunde förmlichen Protest erhoben. Wie man aus dem Regierungsblatt, in welchem diese Verträge abgedruckt sind, ersieht, wurde die Klausel auch vollständig unterdrückt und als nicht bestehend erachtet. Die würtembergische Staatsregierung, welche mit gleicher Ueberraschung in der ihr übergebenen Urkunde die extemporirte Klausel sah, schlug einen anderen Weg ein: sie forderte von Preußen Erklärung über diese Verletzung jeder diplomatischen Form; darauf wurde ihr der Bescheid, daß man in Berlin jetzt, wo die Kammer in Stuttgart in einer für Preußen befriedigenden Weise die Schutz- und Trutzbündnisse besprochen, die Klausel selbst für gegenstandslos erachte.

Baden. Karlsruhe, 2. Dezember. Die zweite Kammer berieth heute über den Gesetzentwurf in Betreff der Rechtsverhältnisse der Studirenden. Nach dem Vorschlag der Kommission sind die schweren Duelle der Studenten nach dem allgemeinen Strafgesetzbuch, die leichteren mit Amtsgefängniß zu bestrafen, [während nach der Regierungsvorlage die Studentenduelle privilegirt sein und disziplinarisch bestraft werden sollten]. Es entspann sich darüber eine längere Debatte, welche schließlich die Annahme des Kommissionsvorschlags zur Folge hatte.

Baden-Baden, 3. Dezember. Die Säle des Konversationshauses in Baden-Baden sind, wie die „Karlsr. Ztg." hört, auf die Nachricht von dem Tode des Spielpächters Ed. Benazet, der in Folge eines Schlaganfalls in Nizza plötzlich verstorben ist, „auf unbestimmte Zeit" geschlossen worden.

Oestreich.

Wien, 2. Dezember. Wie die „N. fr. Presse" behauptet, ist auf Miramare Beschlag gelegt zur Deckung einer Privatschuld Kaiser Maximilians von 800,000 Gulden an den kaiserlichen Familienfonds.

— Die Wiener Blätter beschäftigen sich mit den augenblicklich wieder einmal aufs Lebhafteste hervortretenden czechischen Prätensionen. Die Czechen scheinen in der That, da der Ausgleich mit Ungarn seiner Vollendung naht, nicht ruhen zu wollen, bis auch sie die an Ungarn gemachten Zugeständnisse für sich erkämpft haben. Einen Beweis dafür liefert ein Artikel ihres Hauptorgans des „Narodni Listy", welcher sich darüber äußert: „Die czechische Nation kann sich nicht zufrieden stellen, kann die Waffe ihrer Opposition nicht früher beiseite legen, als bis sämmtliche Rechte der böhmischen Krone anerkannt und zurückgegeben sein werden, als bis ihre Nationalität in dem selbstständigen, unabhängigen und nur soweit beschränkten Königreiche Böhmen, als dessen Verhältniß zur Dynastie und dessen Zusammenhang mit den übrigen östreichischen Ländern es erheischt, garantirt sein wird. Die Hauptgrundlagen dieser aus dem historischen Rechte hervorgehenden Selbstständigkeit sind: die Einberufung eines General-Landtages der Länder der böhmischen Krone, die Bildung einer verantwortlichen Regierung dieser Länder und endlich eine selbstständige Verwaltung Böhmens, Mährens u. Schlesiens. Nur in diesen Institutionen vermag die czechische Nation die Schutzwehr ihrer Nationalität, die Grundlagen der Freiheit und Selbstständigkeit zu erblicken, zu denen das Programm der russischen Panslawisten sämmtliche slawische Nationen aufruft. Die durch die Arbeit der czechischen Nation gegründete böhmische Krone ist nicht nur die Schutzwehr ihrer Nationalität, sie ist zugleich ihr durch Blut errungenes Eigenthum. Dieser Boden ist von Ewigkeit her slawisch; ihn dem Slawenthum zu erhalten ist die Pflicht der czechischen Nation, ist die Pflicht des ganzen Slawenthums. Die czechische Nation fordert die Erneuerung der böhmischen Krone im Namen ihres Rechtes, im Namen ihrer Geschichte und endlich im Namen der slawischen Idee, die nicht zugeben wird, daß auch nur eine Spanne Bodens dem großen, durch das Gefühl brüderlicher Solidarität beseelten Slawenthum entfremdet werde."

— Aus Wien wird berichtet, daß Frau v. Beust am Adventssonntage unter den Sammlerinnen für den Peterspfennig gewesen ist und daß der König Georg v Hannover 1000 Thlr. für den Papst gegeben hat.

(Wien, 4. Dezember. Der Abschluß unseres Verfassungswerkes nähert sich seinem Ende. In dem Pester Landtage hat die Debatte über die beiden, für den Ausgleich entscheidenden Finanzgesetze bereits begonnen. Aus diesem Anfange und der gemessenen Haltung der Linken ist schon zuversichtlich zu entnehmen, daß nach einigen heftigen Reden und unvermeidlichen patriotischen Ergüssen die Vereinbarungen der Deputationen werden angenommen werden. Gleichzeitig hat auch die betreffende Kommission unseres Abgeordnetenhauses ihren Bericht veröffentlicht über jene beiden Vorlagen, deren einer Ungarns Beitrag zu den gemeinsamen Ausgaben auf 30 und die cisleithanische Quote auf 70 Procent normirt, während der andere die Verpflichtung Ungarns bezüglich der Staatsschuld auf eine Jahresrente von etwa 32 Mill. fixirt. Die Konklusionen lauten auch hier auf Annahme der Vorlagen, die daher unzweifelhaft in kurzer Frist Gesetzeskraft erlangen werden. Allein damit beginnen erst unsere eigentlichen Schwierigkeiten; um sich hiervon zu überzeugen, braucht man nur den Bericht der aus 7 Mitgliedern bestehenden Ausschuß-Minorität zu lesen. Auf dem von Kaiserfeld und Brestel unterzeichneten Berichte der Majorität ruht derselbe Fluch, wie auf allen Arbeiten ministerieller Parlamentsparteien, er ist ein widerlich schleuderisches, geistloses Machwerk, dessen Verfasser einerseits fühlt, daß er eine Sache vertheidigt, für die sich stichhaltige Gründe nicht anführen lassen, und andererseits seinen Verstand nicht in Unkosten setzen mag, da er ja bei der Abstimmung der Mehrheit sicher ist. Schade, daß diese parlamentarischen Majoritäten immer so geneigt sind, zu vergessen, daß ein Votum keine Widerlegung ist — man könnte sich versucht fühlen, ihnen gegenüber das Wort Servet's auf dem Scheiterhaufen dahin zu metamorphosiren: „délibérer ce n'est pas prouver!" Und in der That die Beweise, die der Minoritätsbericht gegen den Gesetzentwurf ins Feld führt, sind unwiderleglich. Beide Berichte unterscheiden sich dadurch, daß derjenige der Majorität stillschweigend zugiebt, den von Ungarn nicht übernommenen Theil der Staatsschuld-Zinsen hätten die Erblande zu tragen — während die Minorität gerade heraus sagt, was die thatsächliche Wahrheit ist und sich im Wege der praktischen Konsequenz auch so gewiß wie irgend eine mathematische Demonstration mit unerbittlichster Logik in kurzer Frist vollziehen muß. „Die Staatsschuld-Interessen — darin gipfelt das Raisonnement der Minorität — sind bisher zum Theil durch Ungarn, zum Theil durch die Erblande, zum Theil durch die Beanspruchung des Kredites gedeckt worden. Ungarn nun sagt, es könne nicht mehr zahlen, als bisher: gut, jetzt ist die bisherige Beitrags-Quote der Erblande zu ermitteln und ebenfalls in der Form der cisleithanischen Quote zu fixiren. Wie der Rest, den bis jetzt der nunmehr fortfallende östreichische Gesammtstaats-Kredit gedeckt, zu begleichen ist, darüber möge das Finanzministerium seine Vorschläge machen." Und gewiß ist es hier nicht Sache des Abgeordnetenhauses, die Initiative zu ergreifen. Aus seinem Munde wäre der Vorschlag zur Konfiscirung der Kirchengüter ein Hieb in die Luft — und die Proklamirung des Bankerotts darf nicht vom Parlamente ausgehen. Dies hat vorläufig genug gethan, wenn es klar darlegt, daß es eine absurde Zumuthung ist, zu verlangen, die Erblande allein sollten nicht blos ihre eigene, sondern auch die, bisher durch den Reichskredit beglichene Quote an der Verzinsung der Staatsschulden decken. Diesen Beweis aber führt Skene, der Berichterstatter der Minorität, mit meisterhafter Klarheit. Die Anforderungen unserer Staatsschuld belaufen sich auf 165 Millionen jährlich, von denen also Ungarn den Erblanden die Zahlung von 133 Millionen aufbürden will. Nehmen wir nun hierzu die Ausgaben, welche Cisleithanien theils für seine eigenen Zwecke, theils

---

Aberglauben und Krankheit in der Hütte der Armuth.

Skizze von Karl Ruß.

Es giebt gewiß nichts Anregenderes und Lehrreicheres, als den einfach wahren Zügen des Volkslebens in Gebräuchen und Sitten zu lauschen, sie zu verfolgen, wie sie in ihrer Natürlichkeit und Ursprünglichkeit sich erhalten und durch ganze Geschlechter-Reihen hindurch vererbt und übertragen haben.

Bei solcher Umschau mit klaren, sinnigen Blicken finden wir dann aber nicht blos des Erfreulichen, sondern leider auch des Betrübenden eine nur zu große Fülle. Aberglaube und Finsterniß haben unser ganzes Volksleben mit einem Netze dunkler Fäden durchzogen, so daß dagegen noch immer, sogar in den Kreisen der Gebildeten, geschweige der untern Volksklassen anzukämpfen ist.

So können wir rings um uns her noch eine Anzahl dunkler und abergläubischer Gebräuche finden. Meistens gehen wir achtlos über dieselben hinweg, theils weil sie eben so alltäglich sind, theils weil wir von bedeutsam gewordenen Angelegenheiten uns schwer zu trennen vermögen. Wenn wir dann aber in uns fremde Kreise kommen, da fällt es uns wohl sogleich auf, daß wir selbst bei den Aufgeklärtesten noch viel dergleichen „unseres Jahrhunderts unwürdiges" Zopfthum finden — und vielleicht leiden wir selbst noch am gleichen Uebel.

Eine aufmerksame Betrachtung dieser über unser ganzes deutsches Vaterland ausgestreuten, meist nur als Redensarten, oft jedoch auch als Volksglaube vorkommenden Mysterien führt uns zu überraschenden Ergebnissen. Wir finden, daß in ihnen zum großen Theil wirklich ein tieferer Gehalt liegt, da sie, den Vorschriften der israelitischen Gesetzgebung ähnlich, für den Schutz und das Heil unwissender Menschen berechnet sind. Als Beweis hierfür sei es uns vergönnt, eine Reihe der tagtäglichsten vorzuführen.

Wenn sich zwei Hausgenossen in demselben Handtuch abtrocknen, so folgt daraus Zank und Streit zwischen ihnen. Wie wohlthätig muß uns dieser Aberglaube erscheinen, wenn wir an Werkstätten und dergleichen denken, in denen ansteckende Hautkrankheiten durch nichts leichter, als durch gemeinsame Handtücher verbreitet werden können.

Wer ein Messer mit der Schneide nach oben gerichtet hinlegt, bekommt Aerger. Man denke an die Unglücksfälle, die Kinder und Erwachsene durch ein offen daliegendes Messer bedrohen.

Ein spitziges Instrument, Scheere, 2c., das herabgefallen aufrecht im Boden stecken bleibt, oder ein Strohhalm in der Stube kündigen Besuch an. Beides soll eine nachlässige Hausfrau anregen, in Erwartung der Gäste sich und die Häuslichkeit in Ordnung zu bringen.

Wer die Arbeit auf ein Bett legt, dem geht sie aus; nämlich dem Unordentlichen.

Ein Strohhalm auf der Arbeit dagegen bedeutet mehr Arbeit; insofern man mehr damit zu thun hat, da man sie abbürsten oder sonst wie reinigen muß.

Ein Schuh auf dem Tische bringt Verdruß; um diesen abzuwehren, wird man das Schuhzeug da lassen, wohin es gehört, auf der Erde.

Brot verkehrt auf den Tisch gelegt, bringt Schaden; der nachlässigen Hausfrau nämlich, die das Brot wol gar in Schmutz und Nässe legt.

Gelbe Flecken am Finger bedeuten Aerger, darum wasche man die Hände stets rein ab.

Eine liebliche Bedeutung knüpft sich an das Niesen, Ohrenklingen und den Schlucken; dann denken nämlich unsere Lieben an uns — mindestens wir, in diesem Glauben, an sie.

Wem die linke Hand juckt, der erhält Geld, — wem die rechte, der muß Geld ausgeben; jedenfalls wird dem fleißigen Arbeiter die linke Hand öfter jucken, als die von der Anstrengung abgehärtete rechte.

Wer nüchtern nies't, der hört etwas Neues; deshalb nimmt manches alte Mütterchen des Morgens eine Prise. Dieselbe reinigt und erfrischt aber ihre Athmungsorgane, ohne daß sie weiß, wie heilsam dies ihr ist.

In dieser Weise können wir in jeder Gegend mannigfachen Volksglauben in hübschen und wohlthätigen Bedeutungen verfolgen. Dagegen trägt eine andere Seite desselben natürlich auch wiederum einen recht unheimlichen Charakter. Hierher gehört vor Allem das kaltherzige: „Steingeklagt!" Wie abstoßend und unendlich grausam muß es dem Unglücklichen erscheinen, wenn er sein Leid und Weh einem theilnehmenden Herzen auszuschütten meint und dieser Freund ruft, aus abergläubischer Furcht, ihn könne Gleiches treffen, zuerst: „nicht mir, sondern dem Stein sei es geklagt!"

Fast noch ärger ist der Wahn, das Begegnen eines alten Weibes bringe Unglück. Manche ehrwürdige alte Frau hat man dadurch schon verletzt und bitter gekränkt.

Ein Hase über'n Weg laufend bedeutet Unglück. Mancher Mann hat sich dadurch gewiß schon zur Rückkehr von einem wichtigen Unternehmen treiben lassen, furchtsamer als der Hase selbst. Hieran reiht sich der häßliche Aberglaube vom „Gassenschneider!" In der Frühstunde nämlich geht ein böser Mensch über's Feld, welcher sich zwei Sicheln an den Füßen, dicht über den Knöcheln befestigt hat, und dem, soweit er das Getreide durchschneidet, der Ertrag desselben zu Theil wird, indem es durch Hagel oder anderes Unglück den rechtmäßigen Besitzern geraubt und von dem Bösen selbst in seine Scheunen gebracht wird. Wer den Gassenschneider erblickt, muß drei Kreuze schlagen und dann schleunigst nach Hause flüchten, dann holt jenen der Teufel; wer aber vom Gassenschneider zuerst gesehen wird, der muß noch an demselben Tage sterben. Aufmerksame Beobachtung hat bekanntlich gelehrt, daß die schmalen leergeschnittenen Striche (Gassen), welche quer durch die Getreidefelder führen, nichts Anderes sind, als Steige, die ein Hase sich für seine schleunige Flucht geebnet hat.

Hierher gehören nun auch die unzähligen Sympathie- und Wundermittel, welche in fast allen, mindestens den unteren Schichten, überall nur noch zu vielfach gebräuchlich sind, als: die wundersamen Wirkungen des am Johannistage in der Mittagsstunde geschnittenen Johanneskrautes, das Bannen der Zahnschmerzen in den Fliederbusch, das Vertreiben der Warzen mittelst eines Fadens oder eines Stückchens Speck u. s. w.

Eine Reihe noch anderer Wundermittel und Gebräuche sind aber geradezu auf Betrug und Ausbeutung einfältiger und abergläubischer Leute berechnet. Unter ihnen tritt uns zunächst der unheilvolle Geheimnißkram an und für sich entgegen. Ihm reihen sich dann die „Besprechungen der Rose im Gesicht, des Blutens, des Feuers u. s. w. an. Ferner das „Thun", das heißt Entzaubern des verhexten oder verrufenen Jungviehs, das Lösen der Folgen des „bösen Blicks" 2c. Dann aber besonders das Kuriren alter Frauen an Menschen und Vieh, von dem man in den Städten wie auf dem Lande leider nur zu oft noch gar wenig erbauliche Proben finden kann.

Nur ein derartiges Beispiel aus der neuesten Zeit sei uns mitzutheilen gestattet. In dem schönen, düstern Hinterpommern wurde eine arge Betrügerei entlarvt, welche lange Zeit hindurch mit unglaublichen Erfolgen ihre ärztliche Praxis getrieben hatte, ohne daß die Behörde ihr recht beizukommen vermochte, da ihr Anhang ein so großer und blind ergebener war, daß nimmer ein Ankläger und folglich auch kein Richter sich für sie gefunden. Dieselbe war beim Eintreffen der Patienten niemals anwesend, d. h. sie saß hinter einer dünnen spanischen Wand, und wenn ihr durchaus harmlos und einfältig aussehender Mann den ankommenden Leidenden theilnehmend ihre ganze Schmerzensgeschichte entlockt hatte, dann erst erschien sie von außen mit Hut und Mantel, angeblich soeben von einem weiten Gange zurückkehrend, und wußte nun den staunenden Fremden das Ueberraschendste zu erzählen. Man denke, wie da die einfältigen Landleute schaarenweise zu der „Allwissenden" wallfahrteten, und deren Säckel mit ihren Ersparnissen füllten.

Wenn nun die bis hierher beregten Fälle dem Aufgeklärten und Gebildeten nicht leicht mehr — jedoch mit Ausnahme der Geheimmittel — beträchtliche Nachtheile bringen können, so kommen sie doch, zur Betrübniß rechtschaffener Volksfreunde, noch allenthalben vor; bessere Erkenntniß dringt unglaublich spärlich und langsam durch die Massen der unteren Volksschichten. Um uns hiervon recht schlagend zu überzeugen, dürfen wir nur einen Blick in die Apotheke thun. Wir stoßen hier noch auf eine Fülle von Dunkelheiten, die nicht blos den Geldbeutel, sondern auch die Gesundheit der armen Leute in wahrhaft erschreckender Weise gefährden. Wir finden dort eine Unzahl von Heilmitteln, die wohl zehn und noch mehr Namen tragen, so daß der Unwissende also vielleicht Zehnerlei zu kaufen glaubt, und doch nur immer dasselbe erhält. Viele andere Arzneien dagegen existiren gar nicht mehr, und da der Apotheker, um das Vertrauen des Publikums nicht zu verlieren, wenn irgend möglich, Nie-

für den Gesammtstaat leisten muß, so erhalten wir, nach Abzug der diesseitigen Einnahmen, für die Erblande allein ein Deficit von 95 Mill. — d. h. so viel, wie sonst im Durchschnitt das Gesammt-Deficit der Monarchie betrug. Heißt das nicht absichtlich blind sein, wenn die Majorität sich den Anschein giebt. als hielte sie eine solche Leistung auch nur annähernd für möglich?

Frankreich.

Paris, 3. Dezember. Der Hof kommt jetzt erst am 22. Dezember nach Paris zurück. Es ist der letzte Beschluß, welchen man in dieser Beziehung gefaßt hat. Gleich nach der Ankunft des Hofes, nämlich am 23., wird der erste große Ball in den Tuillerien stattfinden. Man hat die Absicht, die Wintersaison äußerst glänzend zu machen und die doppelte Anzahl von Bällen, als in früheren Jahren, zu geben, sowie einen großen Maskenball zu veranstalten. Das nennt man, dem Pariser Handelsstande unter die Arme greifen!

Schweiz.

— Die in Zürich weilenden polnischen Emigranten sind von der dortigen Polizei aufgefordert worden, sich darüber zu erklären, ob sie ein Komité in ihrer Mitte hätten, daß sich „Polnische Nationalregierung“ nenne. Den unmittelbaren Anlaß dazu hat eine öffentliche Bekanntmachung des Exdiktators Langiewicz geliefert, der in den Züricher Blättern anzeigt, daß die dortige „Nationalregierung“ den Bestrebungen für die türkisch-polnische Legion nicht entgegen sei. Diese Bekanntmachung war, wie die Emigranten glauben, eine Rache für die solenne Katzenmusik, die sie dem Diktator während seines Züricher Aufenthalts brachten, bei Gelegenheit welcher sie ihn in effigie an seine eigene Hausthüre hängten. Langiewicz zählt zur aristokratischen Partei der Emigration, und die Züricher Emigranten sind meist demokratisch gesinnt.

Italien.

Rom. — Wie der „Patrie“ von hier geschrieben wird, ist der Gesundheitszustand des Papstes seit einiger Zeit Besorgniß erregend. Während der letzten Ereignisse hatte der Papst viel Festigkeit und eine große Energie gezeigt, seitdem ist aber eine gewisse Abspannung eingetreten; die heftigen Gemüthsbewegungen haben einen verderblichen Einfluß auf ihn geäußert. Seine Züge sind sehr verändert; sein Nervensystem ist sehr angegriffen und die Aerzte dringen auf eine vollständige Ruhe, welche sich der Papst indessen versagt, indem er auf die Dringlichkeit seiner Regierungsgeschäfte bei der jetzigen Sachlage hinweist.

— Die „Italie“ meldet, daß die Regierung die bisher an die Bauern ausgeliehenen Militärpferde wieder einfordern läßt. Die „Italia Militara“ berichtet von großer Thätigkeit in den Waffenfabriken. In Florenz fährt man mit Verhaftungen fort, täglich zieht die Polizei noch Mitglieder Mazzinistischer Komite's ein. Die „Nazione“ meldet, daß man bei einigen der jüngst Verhafteten sehr kompromittirende Korrespondenzen gefunden habe.

Rußland und Polen.

— Nach einem neuen Ukas des Kaisers von Rußland über die Heeresaushebung in Rußland, soll die russische Armee um 240,000 Mann vergrößert werden.

— In Tobolsk herrscht, wie dem „Dz. pozn.“ geschrieben wird, die sibirische Pest; es sind daran bisher 9 Menschen gestorben und 4720 Pferde, 356 Stück Rindvieh gefallen. Die Regierung denkt an keine Abwehrmaßregeln.

Von der polnischen Grenze, 3. Dezember. Der Nothstand hat in Rußland eine viel weitere Ausdehnung, als die russischen Blätter eingestehen wollen. Am schwersten sind außer Finnland von den Folgen desselben betroffen die Gouvernements Olonetz, Pansa, Archangielsk, Saratow, Nowgorod, wo die jeder Unterstützung entbehrende Bevölkerung theilweise der schrecklichsten Hungersnoth preisgegeben ist. Die ländliche Bevölkerung drängt massenweise nach den Städten, wo sie, in Lumpen gehüllt, die Straßen und öffentlichen Plätze belagert und bettelnd von Haus zu Haus zieht. Im Gouvernement Saratow ist in Folge der Hungersnoth in der ländlichen Bevölkerung der dem großrussischen Stamm ursprünglich eigene Wandertrieb wieder erwacht, der sie nach Südwesten treibt. Die Gouvernementsbehörde ist angewiesen, den Auswanderungen durch Mittel der Ueberredung und Milde entgegenzuwirken; doch haben sich diese Mittel als wenig wirksam erwiesen und die Straßen in der Richtung nach Kleinrußland füllen sich immer mehr mit Zügen von Auswanderern. In den von der Hungersnoth am schwersten betroffenen Gouvernements ist die Sicherheit der Person und des Eigenthums in hohem Grade gefährdet. Weniger allgemein, obwohl für die ärmeren Klassen sehr empfindlich, ist der Nothstand in den reußischen und litthauischen Gouvernements und in den Weichselgegenden des Königreichs Polens. Auch diese Landestheile haben theilweise eine schlechte Ernte, theilweise völligen Mißwachs gehabt, oder ihre Ernte ist durch Ueberschwemmung oder Hagelschlag vernichtet worden. Ihre Vorräthe sind daher größtentheils erschöpft und die Hungersnoth im Spätwinter oder Frühjahr unausbleiblich. — In Wolhynien wird der herrschende Nothstand noch gesteigert durch die im Kreise Pinsk grassirende Cholera und durch die den Viehstand decimirende Rinderpest. Beide Epidemien greifen bei dem fast gänzlichen Mangel an Aerzten in erschreckender Weise um sich. — Aus Galizien kommen gleiche Klagen. — Die russische Regierung hat mehreren Gymnasiallehrern czechischer Nationalität, welche wegen kundgegebener russischer Sympathien vom Gymnasium zu Budweis (in Böhmen) entlassen worden sind, Anstellungen an russischen Gymnasien angeboten. — Am schwarzen Meer, zwischen Noworossyisk und Suchum soll im nächsten Frühjahr eine czechische Kolonie gegründet werden, für welche Kolonisten in Böhmen geworben werden.

Afrika.

[Der Tod des Konsuls Fell.] Briefe von der Westküste Afrikas bringen einen näheren Bericht über das Gefecht mit den Eingeborenen, worin der englische Vice-Konsul Fell seinen Tod fand. Früh im Oktober, heißt es, unternahm der englische Bischof Crowther eine Visitationsreise den Niger hinauf, landete an mehreren Missionsorten und kam schließlich nach dem Dorfe Ida. Sobald aber der Häuptling der Gegend von seiner Ankunft Kenntniß erhielt, bemächtigte er sich seiner Person und schickte sodann einen Boten an den englischen Konsul an der Mündung des Niger mit der Meldung, er werde den Bischof nur gegen hohes Lösegeld (den Werth für 1000 Sklaven) freilassen. Der Konsul selbst war abwesend, als die Botschaft an ihrem Bestimmungsorte eintraf; aber der Vice-Konsul Fell bemannte und equipirte sofort den Dampfer „Thomas Bazley“ und machte sich mit mehreren Händlern auf den Weg nach Ida. Dort wurde von den Eingeborenen die Auslieferung des Bischofs rund abgeschlagen; die Europäer brauchten Gewalt und die Neger machten von ihren Waffen Gebrauch. Während des nun folgenden Kampfes wußte der Bischof seine Flucht nach der Küste zu bewerkstelligen. — Vor der Uebermacht der andringenden Eingeborenen zogen sich die Weißen ebendahin fechtend zurück, erreichten auch ihr bereit liegendes Boot, wurden aber, ehe sie an Bord des Dampfers ankamen, von einem Hagel von Pfeilen überschüttet, deren einer dem Vicekonsul Fell das Herz durchbohrte. Einige Kartätschschüsse hielten die Neger von weiteren Angriffen ab.

Vom Landtage.

Parlamentarische Nachrichten.

🟀 Berlin, 5. Dezember. Im Abgeordnetenhause wird höchstwahrscheinlich schon morgen der Finanzminister eine Vorlage einbringen, welche den Zweck verfolgt, dem Nothstande der Provinz Preußen in umfassendster Weise abzuhelfen. Es wird dies durch großartige Eisenbahnbauten erzielt, welche allerdings die Gewährung großer in die Millionen gehender Summen (man sprach von 24 Millionen) erfordern. Die Regierung hat sich zur Berathung über die einzuschlagenden Mittel und Wege zunächst mit den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, dann mit den Angehörigen beider Provinzen aus beiden Häusern des Landtages in das Einvernehmen gesetzt. Es fanden Berathungen zuerst im Ministerium des Innern und später im Herrenhause unter Leitung des Ministers des Innern statt; die Regierung zeigte sich ungemein entgegenkommend und der Präsident v. Forckenbeck hat sich auch um das Zustandekommen der hier gefaßten Beschlüsse verdient gemacht. — Die Vorlegung der Verträge mit den depossedirten Fürsten im Abgeordnetenhause dürfte am Montag erfolgen, da die Zeit bis dahin erforderlich ist, um die motivirende Denkschrift anzufertigen. Darüber, ob die Vorlegung als ein Gesetz oder als Material für die bereits eingebrachte Kredit-Vorlage erfolgen wird, steht noch nicht fest.

Die Petition der Studirenden aus Berlin und von andern Universitäten um Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit ist dem Abg. Kanngießer zum Referat übergeben. Gestern Abend beriethen die Kommissare der Regierung und des Hauses über die Etats des Finanzministerums. Es wurde dabei die große Zahl von Räthen in Schleswig-Holstein bemängelt, in Holstein sind 13, in Schleswig 11 Rathsstellen. Die Regierung versprach Nachweise über die einschläglichen Verhältnisse. Ebenso kann die Frage wegen Vereinigung der Regierungen von Schleswig und Holstein zur Sprache und ist in dieser Richtung ein Antrag im Hause zu erwarten. Endlich erklärten sich Stimmen für Aufhebung der Frankfurter Lotterie um dadurch die Angelegenheit über Auseinandersetzung des Staats- und Stadtvermögens von Frankfurt zu fördern.

Berlin, 5. Dezember. Der Referent der Budgetkommission über das Kreditgesetz, Abg. Twesten, hat seinen schriftlichen Bericht über die vielbesprochene Verhandlung in der vorigen Woche noch nicht ausgearbeitet, weil ihm bisher das vollständige Protokoll mit den Erklärungen des Ministerpräsidenten, auf deren authentische Fassung in diesem Fall viel ankommt, noch nicht vorlag. Auch ist anzunehmen, daß durch die bevorstehende Vorlegung der Verträge mit den depossedirten Fürsten nebst einer Denkschrift, welche ihren Abschluß motivirt, die Verhandlungen der Budgetkommission über diesen Gegenstand von Neuem wieder aufgenommen werden müssen. In der Kommission war die Vorlegung der Verträge in Aussicht gestellt, falls das Haus sie in seiner Mehrheit verlange; jetzt erwartet man sie am Montag ohne ein solches Votum des Hauses. Sogar die Einbringung einer besonderen Vorlage, die Entschädigung betreffend, außerhalb des Rahmens des ursprünglichen Kreditgesetzes, wird von mancher Seite nicht für unmöglich gehalten.

— Die den liberalen Fraktionen angehörigen Kommissarien des Hauses für die Budgetberathung verständigten sich gestern Abend über die Spezial-Etats, die auf der Tagesordnung der Freitagssitzung stehen, wurden aber mit ihnen nicht fertig und müssen deshalb heute Abend noch eine Sitzung abhalten.

Die Budgetkommission genehmigte heute den Gesetzentwurf, betr. das Rechnungswesen in den neuen Landestheilen mit Ausschluß Frankfurts, bis auf kleine redaktionelle Aenderungen. Bekanntlich soll dasselbe für 1867 oder genauer vom 1. Oktober bis 31. Dezember d. J. (die Kommission hat dieser präciseren Bezeichnurg des Zeitraums den Vorzug gegeben) durch besondere Rechnungsbehörden geführt werden und der Kontrolle der Ober-Rechnungskammer entzogen sein. Die Kommission hat für die Prüfung der Rechnungen und die Entlastung statt dessen die Kontrolle der Landesvertretung vorbehalten, während gleichzeitig die Frage erörtert wurde, ob jene Abweichung von der Bestimmung der Verfassung, welche die Prüfung der Rechnungen durch die Ober-Rechnungskammer vorschreibt und also auch für die neuen Landestheile vom 1. Oktober d. J. ab bindend sein müßte, nicht die Bedeutng einer Verfassungsänderung hat, und als solche behandelt werden müßte. Im Plenum wird diese Frage unzweifelhaft zur Sprache kommen.

Dasjenige Mitglied der Krondotations-Kommission, welches gegen das ganze Gesetz stimmte, war der Abg. Dr. Löwe, das zweite der Fortschrittspartei angehörige Mitglied der Kommission, Dr. Virchow hatte sich vor der Abstimmung entfernen müssen, mürde sonst aber gleichfalls dagegen gestimmt haben. Die Fortschrittspartei wird ihren dissentirenden Standpunkt auch in der Plenarsitzung zum Ausdruck bringen; es wird nämlich von derselben, wie wir hören, zunächst folgender präjudicieller Antrag eingebracht werden: „Ueberhaupt nicht eher in die Berathung des Gesetzes einzutreten als bis 1) die Frage des Verhältnisses des Herzogthums Lauenburg zur preußischen Monarchie entschieden und 2) die Frage betreffend die Entschädigungen der Depossedirten zur Zufriedenheit des Abgeordnetenhauses erledigt ist. — Ein weiterer Antrag wird von dieser Seite vorbereitet, der dahin geht, die Staatsregierung zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß künftig auf den Etat des Norddeutschen Bundes eine Quote für Repräsentationskosten für den König von Preußen gesetzt werde, um das Mehr an Aufwand zu decken, welches durch die Geschäfte eines Präsidenten und Oberfeldherrn des Bundes entspringen. — Als eventuelle Anträge werden sodann wohl folgende eingebracht werden: 1) die Krondotation nur für den gegenwärtigen König zu bewilligen und, wie dies in England der Fall ist, die Civilliste nach jedem Thronwechsel von Neuem festzustellen; 2) die Apanagen für die einzelnen Prinzen gesondert auf den Etat zu bringen.

— Der Wortlaut des Gesetzes, betr. die Stempelsteuer für Kalender, lautet in der von der Kommission amendirten Form: „Die Stempelsteuer von den für das Jahr 1869 und die folgenden Jahre erscheinenden Kalendern ist ohne Unterschied zwischen inländischen und ausländischen und zwischen Volks- und Luxus-Kalendern nach folgenden Steuersätzen zu entrichten: Für Kalender in Quart, Octav und Duodez, ingleichen Schreib-Kalender 2 Sgr., für Kalender in kleinern Formaten, wie auch Tafel-Kalender 1 Sgr.“

— Die Kommission für Handel und Gewerbe beschäftigte sich heute mit Petitionen; über mehrere Petitionen für und gegen die Gewerbefreiheit wurde ohne Weiteres zur Tagesordnung übergegangen, weil die Gewerbegesetzgebung seit der Emanation der Bundesverfassung nicht mehr zum Ressort des Abgeordnetenhauses, sondern des Reichstages gehört. Längere Debatten rief eine Petition hervor, die den Bau einer festen Brücke über die Memel bei Tilsit wünscht. In der Kommission wurde jedoch die Ansicht geltend gemacht, daß die Kosten hierfür (3 Millionen) in gar keinem Verhältniß zum augenblicklichen Nutzen ständen; und daß diese Frage wohl dann erst in nähere Erwägung gezogen werden könne, wenn der Bau der Eisenbahn von Riga nach der Grenze weitere Fortschritte gemacht hätte. — Der Regierungs-Kommissar meinte allerdings, daß die Provinz Preußen in nächster Zeit besonders stark bedacht werden müsse; man solle auf die vorliegende Frage aber dann erst näher eingehen, wenn das Eisenbahnnetz, das man von Westen nach Osten zu ziehen gedenkt, bis in diese Gegend fortgeführt sei. Er stellte übrigens noch für diese Session eine Vorlage, betreffend den Bau der Posen-Thorn-Insterburger Bahn in Aussicht. Die Kommission ging dann auch, sich diesen Gründen anschließend, über die Petition zur Tagesordnung über. — Mehrere Petitionen, worin Agenten von Versicherungsgesellschaften um die Erlaubniß bitten, Versicherungen auch für weitere Bezirke, als ihnen polizeilich gestattet ist, übernehmen zu dürfen, wurden der Regierung zur Erwägung darüber überwiesen, ob es sich nicht empfehle, auf dem Gebiete des Versicherungswesens vollständige Gewerbefreiheit herzustellen.

— Die Petitionskommission beschäftigte sich heute mit der Aufstellung allgemeiner Grundsätze für die Kommissionsberathung. Man entschied sich dafür, die Zahl der nicht ins Plenum zu bringenden Petitionen wo möglich zu beschränken, und in allen Fällen, wo es sich um Prinzipienfragen handelt, jedenfalls Plenarberathung zuzulassen, damit sich die Petenten nicht mehr so häufig über oberflächliche Behandlung ihrer Petitionen beschwerten.

---

manden unbefriedigt lassen darf, so muß er nothgedrungen etwas Anderes ganz nach seinem Gutdünken geben. Und drittens tragen viele Arzneimittel ganz gleichlautende Namen, so daß die Wahl des Richtigen und Heilsamen dem Apotheker allein anheimgestellt ist.

Eine recht populär gehaltene und in den unteren Volksschichten möglichst verallgemeinerte Aufklärung hierüber will uns nicht blos außerordentlich segensreich, sondern dringend nothwendig erscheinen.

Im Nachfolgenden beabsichtigen wir eine Reihe von andern Uebelständen aufzudecken und zu bringen, welche ebenfalls im täglichen Leben überall existiren. Es liegt fern von uns, damit gegen den einen oder andern Stand oder gegen Personen zu Felde zu ziehen; wir wollen nur dem wirklichen Leben entnommene Beobachtungen mittheilen und darauf begründete Rathschläge zur Abhülfe jener Uebelstände hinzufügen.

Selbsthülfe, das große, zum unendlichen Segen für den Arbeiter, wie ja für Jedermann überhaupt führende Wort, es ist hier, den körperlichen Leiden gegenüber, durchaus nicht am Orte, sondern kann leicht die größten Gefahren bringen. Ihr gegenüber sind Belehrungen und Aufklärungen besonders dringend nöthig und allen wahren Freunden des Volks, vornehmlich den Lehrern auf dem Lande und in kleinen Städten, den Fabrikherren und andern Arbeitgebern warm an das Herz zu legen.

„Schlimm muß Schlimm vertreiben“, von diesem Grundsatz ausgehend, wurden alle Selbstkuren des armen Mannes unternommen. Da giebt es eine unzählige Reihe von „scharfen“, heftig wirkenden Hausmitteln, welche im guten Glauben gedanken- und gewissenlos angewandt werden. Scheidewasser soll z. B. die Beschwerden des Athmens „wegfressen“ — und muß doch in dergleichen Lungen- oder Halskrankheiten fast tödtlich wirken. Die stärksten Abführmittel werden bei Leibweh sogleich eingenommen und können durch zu heftigen Reiz doch gar zu leicht entzündliche und sehr gefährliche Zustände hervorbringen. Zum Schwitzen wird in allen möglichen Fällen eingegeben, und doch kann dadurch eine leichte, sonst vielfach von selbst vorübergehende Unpäßlichkeit zur tödlichsten Entzündungskrankheit werden. Und so könnten wir wohl Hunderte von Fällen herzählen, in denen die gewöhnlichsten Hausmittel und alltäglichsten Kuren, mit Unverstand angewendet, die allertraurigsten Folgen hervorzubringen vermögen — und dies in der That leider oft genug wirklich thun.

Wollten wir nun noch die von vornherein schädlichen Selbstkuren, die nämlich für alle Fälle nur Schaden bringen können, und doch so mannigfach im Gebrauch sind, hinzurechnen, dann gar alle die widerwärtigen, scheußlichen und ekelhaften Volksheilmittel aufzählen, so würden wir ein viele Bogen langes Register aufrollen müssen. Was für schauderhafte Dinge aber thatsächlich noch als Volksmedizin im Gebrauch sind, dafür möge unter vielen anderen nur eins als Beispiel erwähnt werden: In den armen Gegenden Hinterpommerns und Westpreußens wenden die armen Leute noch vielfach die Flüssigkeit der Pfeifenabgüsse, den sogenannten Pfeifenseiber, gegen das dort sehr häufig herrschende Wechselfieber an, und oft in solchen Dosen, daß mehrfach Vergiftungsfälle damit vorgekommen sind.

Eine andere nicht viel minder traurige Illustration zu dem „Schlimm muß Schlimm vertreiben“, finden wir im Gebrauch der vom Arzt verordneten Arzneien. Höchst selten werden ungebildete Leute die Vorschriften des Arztes genau befolgen, statt eines Löffels werden mindestens zwei voll genommen, — je mehr, desto besser und eher muß es ja helfen“. Daß dadurch die Wirkung der Arzneien meistens völlig vernichtet wird — wenn sie nicht wohl gar sehr schädlich wirken — daran denkt selbst ein großer Theil der Gebildeteren selten. Hieran schließen sich zugleich all die falschen Vorstellungen von der ärztlichen Hülfe überhaupt. Daß das Heilmittel eigentlich nur der Natur zu Hülfe komme, die Funktion des Organismus blos regeln helfen kann, darüber ist der allergeringste Theil der Menschen aufgeklärt. Daher kommt denn aber auch der unbegreifliche Leichtsinn, selbst Schwerkranker, in Betreff der ärztlichen Anordnungen. „Wenn man nur die Arznei einnimmt, da ist ja genug gethan; sie muß helfen, wenn es noch Hülfe giebt.“ Daß es aber in vielen, sonst hülflosen Fällen bei richtiger Befolgung der Diät, ja wohl gar durch diese allein noch Rettung geben würde, das bedenkt man selten. Daher kommt andererseits die Ungeduld der Patienten, wenn die verordneten Arzneimittel nicht sogleich helfen wollen. Daß Ruhe, Geduld und Hoffnung oft die besten Heilmittel sein würden, wem leuchtet dies wohl recht ein?

Eine fast allgemein verbreitete Meinung erblickt im Moschus oder andern sehr stark riechenden Arzneien stets den letzten Rettungs-Strohhalm. Dies ist in Wahrheit gar nicht einmal der Fall, und deshalb sollte man recht angelegentlich diesen Irrthum aufzuklären suchen, womit in gar vielen Fällen den Angehörigen die Angst und der Schmerz erspart und zugleich dem Kranken die Ruhe erhalten werden könnte, die ihm vielleicht äußerst nöthig.

Wie wir bereits vor dem ungeschickten Handthieren mit Hausmitteln überhaupt gewarnt, so sei nun noch auf einen Gebrauch hingewiesen, der wahrhaft Entsetzen erregende Folgen haben kann. Es ist die in manchen Gegenden ganz alltägliche Einschläferung der Kinder mit künstlichen Mitteln. Die Arbeiterfrau muß ihrer Beschäftigung nachgehen, ist's ihr da zu verdenken, daß sie den kleinen Quälgeist mindestens zeitweise los sein will? Sie kann ihm keine Wärterin miethen — sie giebt ihm Branntwein, und damit erreicht sie sicher ihren Zweck. Eine andere braucht eine Abkochung von unreifen Mohnköpfen, und selbst die vornehme Dame läßt für den kleinen nächtlichen Ruhestörer ein Beruhigungssäftchen holen. Die Kinder schlafen allerdings prächtig, sind ruhig und manierlich und gedeihen auch wohl anscheinend recht gut. Allein sie bekommen in diesen sämmtlichen Mitteln scheußliches Gift, welches besonders bei längerem Gebrauch ihre zarten Körper unfehlbar zerrütten muß. Die Mutter erkauft also ihre augenblickliche Ruhe — gegen Krankheit, vielleicht lebenslängliches Siechthum und Blödsinn des Lieblings.

Ein weites Feld zu wohlthätigen und unendlich nothwendigen Belehrungen und Aufklärungen bietet sich dem warmherzigen Volksfreunde auch noch in Betreff des Grades der Gefährlichkeit von Erkrankungen einerseits, so wie andererseits in der Anwendung von zweckmäßigen Maßregeln bei plötzlichen Unglücksfällen. Fieberhafte und Krampfanfälle können heftige Phantasie-Erregungen und entsetzlich anzuschauende Erscheinungen mit sich bringen, und bei anderen Leidenden, schwangern Frauen u. s. w. durch Schreck und Angst die traurigsten Zustände hervorbringen, während sie an und für sich völlig ungefährlich sind. Hier sind dann die Anwesenheit resp die Rathschläge eines erfahrenen Mannes, einer einsichtsvollen Frau oft als eine wahre Hülfe des Himmels zu betrachten. Was aber die plötzlichen Unglücksfälle betrifft, da sollten die nothwendigen Maßnahmen und Anordnungen, welche für Ertrunkene, Erfrorene, Erstickte u. s. w. zu treffen sind, schon den Kindern in den Volksschulen übersichtlich gelehrt werden, und keine Dorfschenke, kein Schulzenhaus sollte es geben, keinen großen Saal einer Fabrik, in denen sie nicht in tabellarischer Darstellung ausgehängt zu finden wären. Wie mancher Verunglückte würde dann bei rechtzeitiger Anwendung von sachgemäßen Wiederbelebungsversuchen noch gerettet, wie mancher Familienvater vielleicht noch den Seinigen erhalten werden können! Daß dieser Wunsch zahllosen ländlichen Arbeitern gegenüber leider ein noch eben so unerfüllter, als berechtigter ist, bedarf wahrlich keiner weiteren Bestätigung.

Ohne weitere Bemäntelung sei es gesagt: Die Sanitätspolizei liegt noch fast allenthalben in den Städten, um wie viel mehr aber auf dem Lande, außerordentlich im Argen. Es wäre daher in der That an der Zeit, daß die Initiative sowohl zur Abstellung unzähliger Uebelstände, als zur Ausführung nicht minder empfindlichen Mangels an dem Nothwendigsten, endlich von Seiten der Freunde und Leiter des Volks auch in dieser Beziehung ergriffen würde; denn von irgend einer andern Seite sind derartige Neuerungen schwerlich zu hoffen. Wir zählen hierher die wohlthätigen Anstalten, die gegründet werden müßten; mit andern Worten: die Fürsorge für den ganz Unbemittelten in Krankheits-Fällen.

Was wir in Vorstehendem niedergeschrieben, soll nur eine Anregung sein für denkende Leser; einige Samenkörnchen auf einem unabsehbaren Felde, welches der emsigsten Bebauung thatkräftiger, unerschrockener Arbeiter harrt.

(Beilage.)

Lokales.

Posen, 6. Dez. „Die schöne Galathea" von Suppé hat in der gestrigen ersten Aufführung die Probe sehr gut bestanden. Die Operette wies in gesanglicher Beziehung sogar unverkennbare Vorzüge vor der „schönen Helena" auf. Es sind der Galathea einige wirklich hübsche Melodieen in den Mund gelegt, auch das Kouplet des Ganymed, das durch Fräulein Valmore wirksam vorgetragen, stürmisch da capo verlangt wurde, ist ansprechend und originell. Frl. Bussenius, mit einem ausgiebigen Organ begabt, trug einige überaus schwierige Stellen mit einer nicht erwarteten Prägnanz vor. Ihre Partie ist durchweg gut komponirt, aber voll technischer Schwierigkeiten, denen sie sich indeß gewachsen zeigte. Auch ihr Spiel war angemessen. Herr Heim (Mydas), gesanglich wenig bedacht, hatte den Schwerpunkt seiner Rolle in die Komik seines Spiels zu legen, wobei er auch vollständig reussirte.

Dagegen trat der Pygmalion des Herrn Giesecke bedeutend zurück, was sich übrigens nicht allein aus den schwachen Stimmmitteln des genannten Herrn, sondern auch aus der etwas kargen Behandlung erklärt, welche der Komponist dem Pygmalion zu Theil werden ließ. Das Orchester war, obgleich es an Proben der Galathea nicht gefehlt haben soll, auch gestern nicht sicher genug.

— [Die gewerbliche Weihnachts-Ausstellung] im Hotel de Saxe macht in ihrem diesjährigen Arrangement auf den Eintretenden einen sehr angenehmen Eindruck, theils durch die Dekoration der Wände mit Oelbildern, Spiegel- und Bilderrahmen und Stukkatur-Arbeiten, hauptsächlich aber durch die Aufstellung eines Springbrunnens im Vordergrunde des Saales. Der Brunnen, durch die Fabrik für Wasserleitungen von Granger & Hyan aufgestellt, erhält sein Wasser aus einem Wasser-Reservoir vom Boden, wohin dasselbe, nachdem es durch einen Reihervogel in langem Strahle ausgespieen worden ist, vermittels einer Pumpe auch wieder zurückgeschafft wird und somit in fortwährendem Rundlaufe begriffen ist. Das Bassin ist mit Moos, frischen Topfgewächsen und Gartenkugeln geschmückt; gleichzeitig bildet die Marmorausstellung des Herrn Sametzki (Friedrichsstr.) einen prachtvollen Schmuck des Springbrunnens. Auf einem Postamente sehen wir einen aus einem Stücke kararischen Marmors gearbeiteten Engel, der sich durch Feinheit und Zartheit in der Ausarbeitung auszeichnet. Im Moose des Bassins erblicken wir außer dem den „Grabstein einer Braut" gleichfalls aus kararischem Marmor gemeißelt. Die sinnige Zusammenstellung, ein Myrthenkranz auf einem Kissen, spricht vornehmlich die Damen an.

Der Hintergrund des Saales ist diesmal zu einer Flügel- und Pianino-Ausstellung benutzt worden und ist dazu auch am meisten geeignet. Die einzelnen Zweige der Ausstellung haben in diesem Jahre mehr Ausdehnung gewonnen, weil mehrere gleichartige Gewerbe fortgeblieben sind, so daß im Ganzen nur 32 Gewerbtreibende ausgestellt sehen.

Das Publikum findet aber nicht nur die früheren, sondern auch noch einige neu hinzugekommenen Gewerbe in der Ausstellung vertreten und dürfte bei der Auswahl der Weihnachtsgeschenke alle Ansprüche befriedigt finden.

— Heute früh 11 Uhr ist der verfolgte Hochberger zur Frohnfeste eingeliefert worden. Um Auflauf zu vermeiden, war er auf einen Kohlenwagen gesetzt und kam so mit seiner Begleitung unbemerkt in die Stadt.

Clavier-Institut.

Sonntag den 8. d. Mts. Abends 6 Uhr findet die Prüfung meiner Schüler statt, wozu ich Eltern und ein geehrtes Publikum, welches Interesse daran findet, ergebenst einlade.

Bergstraße Nr. 15., erste Etage.

V. v. Fiedler, Vorsteherin.

Eingesandt.

Der lachenden Kinderwelt sei hiermit das bei Henri Sauvage so eben erschienene **Storch = Mops = Frosch = Spiel** empfohlen; das Spiel selbst von dem bekannten Humoristen, Zeichnungen von Louise Thalheim. In **Posen** auf Lager bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome.)

Angekommene Fremde

vom 6 Dezember.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Jasinski nebst Familie aus Witakowice und Regenberg aus Belgard, Oekonom Champorcin aus Otusz, die Kaufleute Klimek und Wigert aus Berlin, Krause aus Gr.-Schönau, Rheinau aus Karlsruhe, Muhlert aus Dresden und Steinau und Fabrikbesitzer Meinhardt aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Ehrmann und Köhler aus Berlin, Brengmann aus Glauchau, Cohn aus Elberfeld, Büchting aus Glogau, Berliner aus Rußland, Kammanns aus Neuß, Verdan aus Neuchatel und Schneider aus Offenbach, Besitzer Malewicz aus Polen, die Rittergutsbesitzer Krause nebst Frau aus Srodka, Rolin nebst Frau aus Gowarzewo, Graßmann aus Kolninko, Hildebrand nebst Familie aus Pokrzywnica und v. Treskow aus Radojewo, Versicherungsinspektor Bandhauer aus Magdeburg.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Weyl aus Lissa, Krause aus Leipzig und Werner aus Stettin, Gutsbesitzer v. Winkler aus Wilhau, Fabrikbesitzer Renner aus Breslau, Lieutenant Spaar aus Wesel.

SCHWARZER ADLER. Bürger Bodzynski aus Zduny, Propsteipächter Osinski aus Ryszewko, Landwirth John aus Latalice.

HOTEL DE BERLIN. Lieutenant Bandier aus Jauer, die Gutsbesitzer Förster aus Flath, Jäne aus Brunk und Kierski aus Malachowo, Arzt Lehmann aus Berlin, Kaufmann Robinski, Fräul. Paprzycka und Fräul. Plaß aus Wreschen, Kaufm. Jänisch und Kreisgerichtssekretär Zeidler aus Schrimm.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Malachowski nebst Frau aus Dopiewice, Molinek nebst Frau aus Dakow und Kobylinski aus Kijewo, Gutsbesitzer Arnold aus Schlesien, Privatier Wantrinn aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Binkowski nebst Familie aus Polen, Pruski nebst Familie aus Czermino, Rosnowski aus Arcugowo und Jackowski nebst Tochter aus Pomarzanowice.

HOTEL DE PARIS. Agronom Kurowski aus Witakowice, Gutspächter Arnous aus Lazisk, Kaufmann Ingst aus Miloslaw.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Roosen aus Krefeld und Spiro aus Kurnik, Apotheker Pipke aus Breslau, Inspektor Proski aus Glogau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Montag den 9. d. M. Vormittags 10 Uhr soll im Proviantmagazin Nr. 1. Roggenkleie und Heusamen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 2 Dezember 1867.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Die Küchen-, Lagerstroh-, Lumpen- und Knochen-Abfälle der hiesigen Kranken-, Irren-Bewahr- und Waisen-Anstalt, sowie des Hospitals sollen auf ein Jahr, vom 1. Januar k. J. ab, meistbietend ausgethan werden.

Hierzu haben wir einen Licitations-Termin

auf den 18. Dezember d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause anberaumt.

Posen, den 2. Dezember 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das im hiesigen Rathhause belegene, seit Jahren mit Erfolg betriebene Restaurationsgeschäft mit Schank soll vom 1. Juli 1868 ab auf $3^1/_4$ Jahre, also bis zum 1. Oktober 1871, anderweit meistbietend verpachtet werden.

Hierzu steht Termin auf den

19. Dezember c.

Nachmittags 3 Uhr

im hiesigen Magistratsbüreau an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen während der Dienststunden bei uns eingesehen werden können.

Schwersenz, den 27. November 1867.

Der Magistrat.

Handels-Register.

In unser Handelsregister ist heute eingetragen:

I. In das Firmenregister:

a. zufolge Verfügung vom 27. d. Mts. unter Nr. 977. die Firma **Hugo Taterka** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Taterka** daselbst;

b. zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 978. die Firma **Louis Lewin** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Lewin** daselbst.

II. In das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft:

zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 144. die von dem Kaufmann **Eduard Moeller** zu Posen für seine Ehe mit **Sara Kalmanowicz** durch Vertrag vom 15 November d. J. ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes.

Posen, den 28. November 1867.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Handels-Register.

Die Gesellschafter der in Posen unter der Firma **Leitgeber & Waligórski** am heutigen Tage errichteten offenen Handelsgesellschaft sind:

1) der Buchhändler und Kaufmann **Mieczysław Leitgeber,**

2) der Kaufmann **Johann Mieczysław v. Waligórski,**

beide zu Posen.

Dies ist heute in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 121. eingetragen.

Posen, den 2. Dezember 1867.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen der Putzhändlerinnen **Emilie** und **Constantie Elsner** zu Gnesen durch Beschluß vom **1. Mai 1866** eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch Ausschüttung der Masse definitiv beendet.

Gnesen, den 30. November 1867.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Kosten, Abtheilung I.

Kosten, den 26. Oktober 1867.

Das im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und dessen Kostener Kreise belegene adlige Rittergut **Pietrkowice,** abgeschätzt auf 59,402 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. Mai 1868

Vormittags 11 Uhr

im neuen Gefängnißgebäude hierselbst subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Kolbenach.

Auktion.

Montag den 9. Dezember werde ich von früh 9 Uhr ab im **Auktionslokale, Magazinstraße 1.,** für auswärtige Rechnung verschiedene goldene **Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Brochen, Ringe,** neusilberne **Messer** und **Gabeln, Löffel, Tabletts,** ein **Paar Kirchen-Leuchter,** geschliffene **Wein-** und **andere Gläser,** eine Parthie **Weißwaaren, Aermel, Kragen,** seidene **Steppdecken,** franz. **Shawls,** wollene **Tücher** rc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,

königl. Auktions-Kommissar.

Gasthofs-Verkauf.

In einer mittleren Stadt der Provinz Posen ist ein guter, rentabler Gasthof ersten Ranges eingetretener Familienverhältnisse wegen, bei 2500—3000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen und sofort oder bis 1. Februar k. J. zu übernehmen Näheres auf Franko-Anfragen unter ***H. L. # 15.*** an die Expedition der Pos. Ztg.

Mein Grundstück in der Kreisstadt **Buk** sub Nr. 39. bin ich Willens sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält: ein Wohnhaus — in welchem viele Jahre Schankgewerbe und Kaufmannsgeschäft betrieben wurde, im besten Zustande, mit 2 Verkaufsläden, 7 Stuben, Küche und Keller, in der Posener Straße — ein neues Hinterhaus mit 3 Stuben und Küche in der Pfarrstraße, in der Nähe der Pfarrkirche belegen, neue Stallungen, Wagenschuppen und geräumigen Hofraum, und ist zur Gast- und Schankwirthschaft geeignet. Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Eigenthümerin, auch der Kommissionär **Streit** in Buk.

Malgorzata Zielonacka.

3950 Thlr. werden auf ein Gut nach 12,000 Thlr. Landschaft (1857 genommen) gesucht. Adressen sub ***E. H. 33.*** poste restante **Wreschen** erbeten.

Weihnachts-Ausstellung

des

Industrie-Vereins

im Saale des gräflich Działyński'schen Palais.

Geöffnet:

Vom 7. bis 27. Dezember 1867, von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.

Einmaliger Eintrittspreis $2^1/_2$ Sgr.

Billets für die Dauer der Ausstellung mit Anrecht auf Prämie 10 Sgr.

Passe-Partouts à 10 Sgr. sind an der Kasse zu haben und bei den Herren: **C. Adamski,** Breslauerstraße, **J. Affeltowicz,** Wallischei, **K. Hebanowski** im Bazar, **M. Jaroczyński,** Halbdorfstraße, **L. Kurnatowski & Co.,** Wilhelmsplatz, **I. N. Leitgeber,** große Gerberstraße, **T. Luziński,** Wilhelmsstraße, **J. Nawrocki,** Breitestraße, **A. Pfitzner** am alten Markt, **S. Żychliński,** Berlinerstraße.

Türkische Teppiche in allen Größen,

Kirchen-Teppiche,
Salon-Teppiche,
Sopha-Teppiche,
Bett-Teppiche,
Pult- u. Spiegel-Teppiche,
Angora-Felle,
Cocusnuß-Decken.

Reise-Decken,
Reise-Plaids,
Plaids-Rieme,
Schlaf-Decken,
Stepp-Decken

empfiehlt in den neuesten elegantesten Genres zu den solidesten Preisen

Posen, **Markt Nr. 63.**

Robert Schmidt

(vorm. **Anton Schmidt**).

Eine geübte **Schneiderin** sucht Arbeit außer dem Hause. Näheres Fischerei 17. Part.

Moritz Scherk, Breitestraße 1.,

empfiehlt nachstehende, zum Weihnachts-Ausverkauf gestellte Waaren, als:

4/4 breite	**Kattune**	à $2^1/_2$ Sgr.,
5/4 "	"	à 3—$3^1/_2$ Sgr.,
4/4 "	**Kaschmir**	à 5 Sgr.,
4/4 "	**Poil de Chevre** .	à 3—5 Sgr,
6/4 "	**Schinne**	à 6—$7^1/_2$ Sgr.,
5/4 "	**Cretones**	à 5—7 Sgr.,
5/4 "	**feinen Kammlott** .	à 6 Sgr,
	wollene Umschlagetücher	von 25 Sgr.,
	Shawltücher	" $2^1/_6$ Thlr.,
	schw. Taffettücher . . .	" 15 Sgr.,

sowie auch eine große Auswahl **Barchent, Creas, Züchen** und **Inlette** zu auffallend billigen Preisen.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wir beabsichtigen unser Geschäft vollständig aufzulösen und werden zu dem Zwecke unser ganzes Lager in seidenen, wollenen und baumwollenen Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf stellen.

M. Magnuszewicz & Co.,

Neuestraße 5.

Die Frenzelsche Niederlage befindet sich Wilhelmsplatz Nr. 6. im Sternschen Hause.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich

gr. Ritterstraße 5.

ein Uhrengeschäft

eröffnet habe und mache auf mein gut assortirtes Lager verschiedener Uhren und Ketten aufmerksam.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt und bei reeller Garantie die billigsten Preise zugesichert.

R. Gensleweit.

Uhrmacher.

Vollblut-Kammwoll-Stamm-Schäferei Koziagóra.

Am 6. Februar 1868, Mittags $12^1/_2$ Uhr, Auktion über 70 Jährlingsböcke. Gezüchtet aus reinblütigen Kammwollschafen und aus — direkt aus Frankreich importirten — Kammwollböcken der Rambouillet-Race, von denen 4 zur Auktion gestellt werden

Näheres besagen Pogramme, welche auf Verlangen zugesandt werden. In der Heerde sind die Pocken geimpft worden.

Koziagóra ist eine Meile Chaussee vom Bahnhof Nakel, woselbst am Auktionstage zu jedem Zuge Fuhrwerke bereit stehen werden, gelegen. Die Schäferei kann zu jeder Zeit besichtigt werden.

C. Wegner.

---

21 Stück schweres Mastvieh (Ochsen und Kühe), stehen zum Verkauf auf dem Dom. ***Gr. Rybno*** bei Kiszkowo.



Ein gebrauchter Verdeckwagen, sehr gut erhalten, steht billig zu verkaufen auf dem Dominium **Storchnest** bei Poln. Lissa.

Hausapotheken,

allopathisch u. homöop. (wegen ihrer eleg. Ausstattung auch zu Geschenken sich eignend), sind wieder vorräthig in ***Elsner's*** Apotheke.

Königsstraße 3—5. eine Treppe hoch ist ein aufrechtstehender Flügel billig zu verkaufen.

Uhren! Uhren!

eigener Fabrikation in St. Imier (Schweiz) empfehle ich als passende und nützliche Weihnachtsgeschenke mit 2jähriger Garantie zu nachstehenden billigen und festen Preisen. ☞ Cylinder vergoldet (Talmigold), den echten goldenen ganz ähnlich, à $4^1/_2$ Thlr., ☞ silberne Cylinder à 5 Thlr., mit Goldrand à 6 Thlr., ☞ feinste Sorte à 7 Thlr., do. in 8 Steinen à $7^1/_2$ Thr., ☞ silberne Ancre in 13 Steinen à $7^1/_2$ Thlr., mit Goldrand à $8^1/_2$ Thlr., ☞ feinste Sorten à 10 Thlr., ☞ goldene Herren-Cylinder feinste Sorte à $17^1/_2$ Thlr., ☞ goldene Herren-Ancre in 13 Rubin. à 18 Thlr., 2. Qualität mit starken goldenen Gehäusen à 22 Thlr., ☞ feinste Sorten à 26 Thlr., ☞ goldene Remontoir, ohne Schlüssel, aufzuziehen mit Chronometer, Spiral mit goldener Cuvette à 60 Thlr., ☞ goldene Damen-Ancre von 24 bis 40 Thlr., ☞ gold. Damen-Cylinder à 15 Thlr., 2. Qualität à 18 Thlr., ☞ feinste Sorten à 21 Thlr., ☞ fürs Reguliren unter Garantie 1 Thlr., ☞ Kabinet-Uhren ☞ vollständig regulirt mit Garantie und Gewicht nur 1 Thlr. ☞ Die Nachbestellung von allen Seiten beweisen am besten die Vorzüglichkeit der Uhren — bei

M. Traugott, Uhrenfabrikant,

43. Zeughausmarkt, Hamburg.

☞ Auswärtige Aufträge zum Weihnachtsfeste werden frühzeitig und franko erbeten, und werden solche per Postvorschuß oder Baarsendung effektuirt.

Neueste Sicherheitsschlösser mit inwendiger Glocke,
Feine Handwerks- und Laubsägekasten in Polysander und Mahagoni,
Schlittschuhe für Damen und Herren,
Feuergeräthständer und Ofenvorsetzer,
Gusseiserne verzierte Kohlenkasten u. Oefen,
Braune und weisse Chamottöfen,
Feuer- wie diebessichere Geld- und Dokumentenschränke von M. Fabian in Berlin
empfiehlt die Eisenhandlung und Niederlage von Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthschaften von

F. Oberfelt & Co.

Soeben empfing:
französische Wallnüsse,
sicilianische Lambertsnüsse,
Paranüsse
in frischer und vorzüglicher Waare und offerire solche centner- und schockweise billigst

Eduard Stiller,
vorm. **F. A. Wuttke,**
Sapiehaplatz Nr. 6.

Frische fette Kieler **Sprotten,** Hamburger **Speckbücklinge** und frisch geräucherte **Lachsheringe** empfehlen

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Geräucherte **Gänsebrüste** und **Gänsekeulen,** sowie frische **Sülzkeulen** empfiehlt

Eduard Stiller,
vorm. **F. A. Wuttke,**
Sapiehaplatz Nr. 6.

Eine neue Sendung frisch geschossener **Hasen** empfing

Isidor Busch.

Große und **billige**

Kapitalverloosung,

von der **Herzogl. Braunschweig. Landes-Regierung** garantirt, findet am **12. u. 13. Dezember** d. J. ihren Beginn. Die Theilnahme an **Staats-Effektenverloosungen,** in **Originalstücken,** ist im Königreiche Preußen gesetzlich **gestattet.** Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Kapital von

1 Mil. 108,700 Pr. Thlrn.

und finden diese in folgenden **größeren** Gewinnen ihre Ausloosung, als:
100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 2 mal 5000, 2 mal 4000, 2 mal 3000, 2 mal 2500, 4 mal 2000, 5 mal 1500, 105 mal 1000 Pr. Thaler 2c. 2c.
Gewinne sind bei allen Bankhäusern zahlbar.

Von der **Hohen Direktion** ist **mir** der **Haupt-Debit** dieser **Originalstaatsloose** übertragen, und **bekommt ein Jeder** das **Original** (keine Promesse) in **Händen.**

1 Viertel Originalstaatsloos kostet 1 Thlr.,
1 Halbes Originalstaatsloos kostet 2 Thlr.,
1 Ganzes Originalstaatsloos kostet 4 Thlr.

Da die Betheiligung eine **enorm rege** ist, wolle man gef. Aufträge, die prompt und unter **strengster Diskretion,** selbst nach entferntester Gegend, ausgeführt werden, unter Beifügung des resp. Betrages, auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, **baldigst** Unterzeichnetem einsenden.

J. Dammann,
Bank- und Wechselgeschäft,
Hamburg.

Frankfurter Loose offeriren

Gebr. Jablonski,
Breitestraße 22.

Am 8. Januar beginnt die
kgl. preuss. Staats-Lotterie,
mit Gewinnen von 150,000, 100,000, 50,000 Thlrn. u. s. w.
ihre erste Klasse.
Hierzu verkauft u. versendet Loose

	1/1	1/2	1/4
für	$18\frac{1}{3}$ Thlr.	$9\frac{1}{6}$ Thlr.	$4\frac{7}{12}$ Thlr.

1/8	1/16	1/32	1/64
$2\frac{1}{3}$ Thlr.	$1\frac{1}{6}$ Thlr.	20 Sgr.	10 Sgr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

die Staats-Effekten-Handlung
von **M. Meyer,** Stettin.

NB. Im Laufe der letzten Lotterien fielen in mein Debit 100,000, 40,000, 20,000 und 15,000 Thlr.

Bekanntmachung.

Den bisherigen Verwalter der mir gehörigen Glashütte **Wilze,** Herrn **Püschel,** habe ich aus meinem Dienste entlassen, und erkläre ich die ihm ertheilte Vollmacht für erloschen.

Gleichzeitig die ganz ergebenste Anzeige, daß die Hütte in Betrieb gesetzt worden und jeder Bestellung in Weiß- und Grünglas nachgekommen werden kann.

G. Müller, Glashüttenbesitzer.

Ein Packet Wäsche,

weiße Kindertücher, Nachthäubchen 2c., ist gestern von St. Martin bis Berlinerstraße verloren worden und kann St. Martin 45. 3. Etage gegen eine Belohnung abgeliefert werden.

Franz. Korsets,

Negligéjacken,
weiße Unterröcke,
Kamisols,
Pantalons,
sowie alle anderen
Wäsche-Artikel
empfiehlt zu billigsten Preisen

S. Kantorowicz
(Leinen- und Teppich-Lager, Wäsche-Fabrik).

Große neue **türkische Pflaumen** empfiehlt das Pfund à 3 Sgr.

Isidor Busch,
Sapiehaplatz 2.

Malz-Extrakt-Fabrik M. Diener. Stuttgart.

Verbesserter
echter reiner
Malz-Extract
nach
Dr. Linck
mit Dampf und im Vacuum concentrirt!

Deshalb besonders rein, wohlschmeckend und haltbar, empfiehlt in ganzen und halben Flacons.

In **Posen** zu haben in der **Elsnerschen Apotheke.**

Malz-Extrakt-Fabrik M. Diener. Stuttgart.

Malz-Extraktfabrik M. Diener. Stuttgart.

Malz-Extraktfabrik M. Diener. Stuttgart.

In der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld,** Wilhelmspl. 1., vorräthig:

Die Heilung

der **Flechten** und anderer **Hautkrankheiten, Rheumatismus** und **Gicht,** sowie der vielverbreiteten **Hämorrhoidalleiden** durch rein vegetabilische Mittel ohne Arzt und Apotheke

von **J. H. M. Ohm.** Preis 20 Sgr.

Man wolle diese, aller Charlatanerie fernliegende, im Interesse der leidenden Mitmenschen von dem redlichen Verfasser niedergeschriebenen Erfahrungen — denen selbst renommirte Aerzte ihre Anerkennung nicht versagen konnten — nicht unbeachtet lassen. Die Schrift bietet ein so klares Verständniß, daß sich Jedermann die Ueberzeugung der Wahrheit aufdrängt.

Kgl. preuss. hannoversche Lotterie.

14,000 Loose — **7900** Gewinne.
Zur bevorstehenden 1. Ziehung offerire **ganze Original-Loose** $4\frac{1}{3}$ Thlr., **halbe** $2\frac{1}{6}$ Thlr., **viertel** $1\frac{1}{12}$ Thlr. zu amtlichen Planpreisen. Der Kollekteur

Hermann Block
in **Stettin.**

In **Frankreich, Portugal,** sowie in **Hamburg** und **Köln prämiirt** mit **Silber- und Broncemedaillen** die

Echt Lairitzschen Waldwoll-Fabrikate und Präparate.

Allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden empfohlen durch die

Alleinigen Niederlagen
von **Eugen Werner,** Wilh.-Pl. 5.
H. Kirsten Ww., Bergstr. 14.
M. Plasterk in **Grätz.**

Zuckerwaaren-Ausstellung.

Mein **Lager** von **Zuckerwaaren, Confituren, Marzipan** und **Baumsachen** jeder Art ist vollständig assortirt und empfehle dasselbe zur gütigen Beachtung.

Die Herren **Wiederverkäufer** mache ich besonders auf meine diesjährigen **sehr billigen Preise** aufmerksam und bitte um rechtzeitige **Bestellungen;** Aufträge nach Außerhalb werden sofort prompt effektuirt bei

L. Schirm,
Zuckerwaaren-Fabrik, Wasserstraße Nr. 2.

Gewinne von fl. 200,000,
fl. 100,000, 50,000, 20,000, 15,000, 12,000 2c. 2c.
enthält die von der königl. Preuß. Regierung genehmigte

153. Frankfurter Stadt-Lotterie
Ziehung erster Klasse am 11. u. 12. December 1867.

Originalloose 1/1 à Thlr. 3. 13 Sgr. 1/2 à Thlr 1. 22 Sgr, 1/4 à 26 Sgr., 1/8 à 13 Sgr. versendet auf umgehende Bestellung gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages

J. S. Rosenberg,
Göttingen.
Kgl. Preuß. Haupt-Collection.

Scheibler Sop. Wilhelm.
Allgem. deutsches Kochbuch
für alle Stände
oder gründliche Anweisung, alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zu zubereiten.

!18. vermehrte und verbesserte Auflage!

Preis eleg. gebunden 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
bei **Louis Türk,**
Wilhelmsplatz 4.

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer“ ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.

N. B. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei
Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Weiße und gelbe **Wachsstöcke, Baumlichte** in Wachs und Stearin empfiehlt

Eduard Stiller,
vorm. **F. A. Wuttke,**
Sapiehaplatz Nr. 6.

St. Martin Nr. 23., 3. Etage, ist vom 1. Januar ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Wronkerstr. 10. 1. Et. i. e. fein tap. Z. m. z. verm.

Eine fr. m. Part.-Stube n. v. ist billig zu vermiethen **Venetianerstr. 4.**

St. Martin 25/26. ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Entrée nebst Zubehör und Wasserleitung zum 1. April, wenn gewünscht, zum 1. Januar 1868 zu vermiethen.

Mühlenstr. Nr. 20. ist Versetzung halber eine freundliche Familienwohnung zu vermiethen, auch sogleich oder zum 1. Januar fut. zu beziehen.

Ein möblirtes Zimmer für zwei junge Leute ist zum 1. Januar zu vermiethen. Näheres bei **Simon Tiegel,** Markt 8.

Sapiehaplatz Nr. 3., 3 Treppen, ist ein möbl. Zimmer zu verm. und sof. zu bez.

St. Martin 23., 3 Tr., ist 1 m. St. f. z. verm.

Ein **gründlich erfahrener,** der **deutschen wie polnischen** Sprache mächtiger **Landwirth, unverheirathet,** der seit Jahren größere Güter verwaltet, stets mit Glück operirt hat und die günstigsten Atteste besitzt, wünscht wiederum Stellung zu nehmen.
Gefällige Offerten werden portofrei sub **H. J.** poste rest. **Posen** erbeten.

Ein junges Mädchen sucht zum 1. Januar 1868 in einem Laden, ganz gleich, ob in oder außer Posen, eine Stelle; gute Empfehlung steht zur Seite. Adressen abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Ein prakt. u theoret. gebildet., der deutsch. u. poln. Sprache mächtiger, militairfr, unverheir. **Wirthschafts-Inspektor,** 14 Jahre beim Fach, worüber gute Zeugn. wie persönl. Empfl. zur Seite stehen, sucht v. Neuj. od. v. 15 Januar 1868 eine dauernde u. mögl. selbstst. Stellung. Auf Wunsch erfolgt persönl. Vorstellung. Gef. Offerten werden unter **A. L.** poste restante **Marienwerder** erbeten.

Ein mit guten Zeugnissen versehener deutscher **Diener** findet vom 1. Januar 1868 ab ein Unterkommen als solcher auf dem Dom. **Gowarzewo** bei Schwersenz. Zur selben Zeit findet daselbst auch ein **Reitknecht** (am liebsten Kavallerist) Dienst.

Gute Belohnung
demjenigen, welcher einen neusilbernen **Wagengriff** gefunden und solchen abgiebt **Königsstraße 16.**

1 Sgr. Belohnung
für den Aufenthalt des Commis Jakob Feltenberg aus Posen.
F. Hartmann, Schneidermeister in **Breslau.**

Von dem in unserem Verlage erschienenen

Gesangbuch

für

die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

halten wir stets **gebundene** Exemplare zu dem Preise von 15 Sgr. bis $3\frac{1}{2}$ Thlr. auf Lager.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

Verschluß der Flaschen.
J. C. LEHMANN Kgl. Hof Lieferant in Potsdam. Potsdamer Balsam

Dr. Baltz's
Potsdamer Balsam
Parfum aromatique balsamique.
Koncessionirt und gesetzlich deponirt.

Von medizinischen Autoritäten gegen rheumatisch und rheumatisch-nervöse Leiden, Zahn-, Ohren- und Kopfreißen, Schwäche der Glieder, Wadenkrampf, Hexenschuß im Rückgrat 2c., empfohlen und seit 23 Jahren als ein vorzügliches Hausmittel bewährt, empfiehlt

Elsner's Apotheke
in Posen.
Fabrik des Potsdamer Balsams
Paul Lehmann, Berlin, Friedrichstraße 163.

Beste große
türkische Pflaumen,
à Pfund 3 Sgr. empfiehlt

H. Michaelis,
kl. Gerberstraße 11.

J. J. Heinesche Buchhandlung,
Markt 85.

Festgeschenke aus allen Fächern der Literatur; Jugendschriften, Spiele; Classiker des In- und Auslandes in den billigsten Ausgaben, dauerhaft und elegant gebunden; Prachtwerke. — Auswahl-Sendungen stehen auf Wunsch zu Diensten.

Bücher-Preisherabsetzung!!

Vorzügliche Festgeschenke!

die besten Bücher! neu!

Pracht- und Kupferwerke, Classiker,

Romane, Gedichte, Unterhaltungslektüre 2c.,

für den Weihnachtstisch!!

für jede Bibliothek, für jeden Bücherfreund,

zu nie dagewesenen Spottpreisen!!

Garantie für **neue komplette** fehlerfreie Exemplare, daher als Festgeschenke zu benutzen.

Brockhaus, Konversations-Lexikon für den Handgebrauch, vollst. von A—Z, neue Auflage, das vollst. Werk zus. nur 3 Thlr.! — **Volger's** Illustrirte Naturgeschichte aller Reiche, 3 Bände, groß Oktav mit über **1200** naturgetreuen Abbildungen, gebunden, nur 35 Sgr.!! — **Meyer's Universum**, großes Pracht-Kupferwerk, mit Text der ersten Schriftsteller Deutschlands, die große vollständige Pracht-Ausgabe (!nicht die gewöhnliche!) mit sämmtlichen Stahlstichen in den **elegantesten** Original-Pracht-Einbänden, größtes Oktav-Format, das vollständige Werk zusammen nur 6 Thlr.! — 1) **Lessing's** Werke, elegante schöne Ausgabe, 2) **Historische Unterhaltungs-Bibliothek**, herausg. von den beliebtesten Schriftstellern, 25 Theile, beide Werke zus. nur 1 Thlr. — Die **Kunstschätze Wiens**, gr. Pracht-Kupferw. 1. Ranges, mit erklärendem kunstgeschichtl. Text von **Perger**, sämmtliche **Wiener Gemäldegallerien** enth., mit **108** meisterhaften Stahlstichen, (Kunstblätter aus dem Verlage des öſtreichischen Lloyd in Triest) groß Quartformat, elegant, nur 6 Thlr. — Die **Kunstschätze Venedig.** Gallerie der Meisterwerke venetianischer Malerei, großes Prachtkupferwerk, dito, vom Lloyd in Triest, Text von **Pecht**, dito, nur 6 Thlr. — **Zschokkes** humoristische Novellen, in 3 Oktavbänden, neueste Auflage, nur 40 Sgr.! — **Tausend und eine Nacht**, vollständigste Ausgabe in 24 Theilen, übersetzt von König, nur 45 Sgr.!!! — **Malerische Ansichten** der berühmtesten Städte, ihrer Kirchen, Monumente, Kunstwerke u. s. w., auf **20** großen Kupfertafeln, (Stahlstiche) in elegant vergoldetem Karton, nur 1 Thlr.! — **Iffland's** sämmtliche Werke, einzig vollständ. Ausgabe, (Schillerformat) feinstes Papier, sehr schöner Druck, **24** einzelne Bde., zus. nur 2½ Thlr. — 1) **Livingstone's** Reisen in Afrika, neue elegante Ausg., 700 Seiten stark, 2) **Schmidt's** großes deutsches Wörterbuch, ca. 800 Seiten stark, beide zus. nur 1 Thlr.! — **Cooper's** Romane, die beste deutsche Pr.-Ausg., in 36 Bdn., gr. Oktav, schöner Druck, feinstes Papier, nur 4½ Thlr. — 1) **Shakespeare's** sämmtl. Werke, neueste deutsche Ausgabe, **12** Bände mit feinen Stahlstichen in reich vergoldeten Prachteinbänden, 2) **Wolfgang Menzel** Sammlung der anerkannt beliebtesten **Volkslieder** und **Gedichte** aller Nationen, 772 Oktavseiten stark, elegant, beide Werke zusammen nur 2⅔ Thlr !! — **Chevalier Faublas** Abenteuer 2c., neueste große deutsche Pr.-Ausg., vollständig in 2 großen Oktavbd., elegant, nur 2½ Thlr.! — **Tanz-Album** für 1868, die **neuesten** beliebtesten Tänze für Pianoforte enthaltend, nur 1 Thlr.!! — **Löbe's** Landwirthschaft, 700 gr. Oktavseiten Text mit ca. **300** Illustrationen, nur 1 Thlr! — 1) **Schiller's** sämmtl. Werke, Cotta'sche Ausgabe, vollständig in 12 Bdn., 2) **Göthe's** Werke, 6 Bde., dito. 3) Die **Schätze** der deutschen National-Literatur in Wort und Bild, Prachtwerk mit **90** Illustrationen namhafter Künstler, herausgegeben unter Mitwirkung von Gutzkow, Palleske, Brachvogel, alle 3 Werke zusammen nur 3 Thlr.! — **Casanova's** Memoiren, vollständigste deutsche Ausgabe in 17 Oktavbänden, mit ca. **100** Kupfertafeln, nur 8 Thlr.! — 1) **Kaltschmidt's** Fremdwörterbuch, 1867, circa 20,000 Wörter enthaltend, 2) Praktische **Handels-Korrespondenz** in **3** Sprachen, deutsch, englisch, französisch, beide zusammen nur 1 Thlr.! — **Feierstunden**, großes Pracht-Kupferwerk mit hunderten Abbildungen und Kunstblättern berühmter Künstler (Stahlstiche und Farbendruck) nebst Text der beliebtesten Schriftsteller, 2 Bände, größtes Oktavformat, zusammen nur 48 Sgr.! — **Abenteuer** des Lorenzo da Ponte (Seitenstück zum Casanova), nur 1 Thlr.! — **Dichter-Album** in Prachtband mit Goldschnitt und reicher Golddeckelverzierung (elegantes Damengeschenk), nur 35 Sgr.! — **Die Wiener Gemälde-Gallerie (Belvedere)**, gr. Pracht-**Kupferwerk** in Quart, mit erklärendem Text, elegant ausgestattet, nur 3 Thlr.!! — 1) **Salon-Album für die elegante Welt**, feinste Stahl- und Kupferstiche berühmter **Meister**, größtes Quartformat in Enveloppe, 2) **Spanien** und **Portugal**, mit 43 Kupfern, 230 große Oktavseiten Text beide zusammen nur 45 Sgr.! — **Claudius** (der Wandsbecker Bote) sämmtl. Werke neue vollständige Ausg. mit Illustrationen (Schillerformat) feinstes Papier, sauberer Druck, 7 Bände, nur 35 Sgr.! — 1) **Spielbankgeschichten**, 2) **Ein gefallener Engel**, 3) **Herzensgeschichten**, alle drei zusammen nur 1 Thlr.! — **Göthe's** Abhandlung über die Flöhe (bis jetzt gänzlich vergriffen) auf feinstem Velinpapier, mit **25** Illustrationen, nur 45 Sgr! — **Das malerische und romantische Italien** mit 40 Stahlst. und Plänen, 3 Bde. geb. nur 3 Thlr.! — Die **Falkenhöhle** am Delaware, für die Jugend, mit prachtvollen Farbendruckbildern, eleg. geb., nur 24 Sgr.! — **Kaiser Joseph** II., Prachtwerk, 352 groß Oktavseiten Text, nebst **80 Illustrationen**, Velinpapier nur 1 Thlr.! — Der **persönliche Schutz** mit anatomischen Abbildungen (versiegelt), 1 Thlr.! — **Bulwer**, Godolphin and Zanoni, 2 Bde., engl. eleg. geb., zus. 1 Thlr. — **Sporchil und Böttger**, gr. englisch deutsch und deutsch-engl. Wörterbuch, 2 Bde. über 1000 dreispaltige Seiten stark, nur 1 Thlr! — 1) Memoiren einer Lorette, 2) einer leichten Person, 3) eines Kammermädchens, 3 Bde. zus., nur 2 Thlr.! — Dr. **Künzel**, Hausschatz deutscher Prosa vom Entstehen (der altdeutschen Sprache an) bis zur Gegenwart, vollständ. in 3 gr. starken Oktavbänden, zusammen nur 1 Thlr.!! — **Illustrirtes Familienbuch** des öſtreich. Lloyds, Text der beliebtesten Schriftsteller, und **36** Kunstblättern (Prachtstahlstiche) gr. Quart, nur 45 Sgr.! — **Roman- und Novellenzeitung**, größte vollst. Sammlung der besten Romane von Rellstab — Storch — Charlotte Birch-Pfeiffer 2c., 8 starke Quartbde., zus. nur 3 Thlr.!!

Gratis werden bei Aufträgen von 5 Thlr. an die bekannten Zugaben beigefügt; von 10 Thlr. an: Eine **Gemäldegallerie** klassischer Meister, Stahlstichsammlung mit erklärendem Text, in Quart, sehr elegant ausgestattet, und **Göthe's Faust**, 2 Theile, **gratis!!**

Avis. Jeder Auftrag wird stets **sofort** prompt effektuirt. Man wende sich nur **direkt** an die **Export-Buchhandlung** von:

M. Glogau junior,
Bücher-Exporteur in Hamburg,
Neuerwall 66.

Um Irrthümer zu vermeiden, wollen Sie gefälligst bei Ihren Verschreibungen **genau** auf Namen, Straße und namentlich auf Nr. **66.** achten, da in Hamburg einige ähnlich lautende Firmen existiren.

Inserate in sämmtliche existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt**. **Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig**

In Berlin erscheinen 24 Zeitungen,

für **diese** sowohl, als auch für **sämmtliche auswärtige** Zeitungen werden Inserate zu **Original**-Preisen, ohne Porto- und Provisionsberechnung, prompt befördert von der Zeitungs-Annoncen-Expedition des ***Rudolf Mosse*** in **Berlin**, Friedrichsstraße 60.

Komplette Insertionstarife gratis und franko.

Männer-Turn-Verein.

Am Sonnabend den 7. Dezember Abends 8 Uhr im **Odeum** Feier des Stiftungsfestes durch

Gesang, Schauturnen, gemeinschaftliches Abendbrot u. zum Schluß: Tanzkränzchen.

Die Mitglieder werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Einführung von Nichtmitgliedern gestattet ist

Der Vorstand.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend 8 Uhr Abends.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 8. Dez. Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 8. Dez. Vorm. 10½ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Goebel.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 8. Dez., früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Konsistorialrath Schultze. — 9 Uhr: Predigt: Herr Prediger Herwig.

Freitag den 13. Dezember Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Prediger Herwig.

Donnerstag den 12. Dez. Abends 8 Uhr, Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Schultze, in dem Hause Friedrichsstr. 33b.

Garnisonkirche. Sonntag den 8. Dezember Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender. — Nachm. 5 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 8. Dezember Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Mittwoch den 11. Dezember Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 28. Nov. bis 5. Dez.:
getauft: 7 männliche, 7 weibliche Pers.,
gestorben: 4 männliche, 2 weibliche Pers.,
getraut: 1 Paar.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den 7. Dez. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Familien-Nachrichten.

Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau heut Vormittag von einem Mädchen glücklich entbunden worden.

Pudewitz, den 5. Dezember 1867.

Louis Hemmerling,
Apotheker.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Elkisch in Stettin mit Hrn. Kaufmann Kempinski in Breslau, Verw. Fr. Fischer geb. Ilse mit Hrn. Prem.-Lieutenant Schmeling in Straußberg, Frl. Bormann mit Adolf Gödel in Düben.

Verbindungen. Hr. Modrow in Frankfurt a. M. mit Frl. Grimmert in Berlin, Hr. Löwenthal mit Frl. Salz in Berlin, Hr. Felix Collani mit Frl. Körner in Paderborn.

Todesfälle. Frau Hedwig Friebe, geb. Gruschka in Berlin, Hrn. Albert Portzig Tochter Gertrud in Berlin, Frau Helene Arnoldine Neidhard, geb. Peltzer in Berlin, Kreisgerichtsdirektor a. D. Gustav Adolph Rhode in Berlin, Chausseegeld-Erheber Hartung in Treuenbrietzen, Verw. Frau Wilhelmine von Knebel-Döberitz, geb. v. Wolde in Berlin, Kreisgerichtssekretär Boettcher in Prenzlau, Rittergutsbesitzer Karl August Wilhelm v. Lettow-Vorbeck-Hohenborn auf Ackerhof bei Bublitz, verw. Frau Kaufmann Marie Herrlich, geb. Barnau in Berlin, Frau Marie Eva Nord, geb. Schultz, Frau Emilie Bechtold, geb. Widekind auf Zechliner Glashütte bei Rheinsberg.

Stadttheater in Posen.

Freitag den 6. Dezember zum 1. Male: **Die Valentine.** Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freitag.

Sonnabend den 7. Dezbr. **Kein Theater.**

Sonntag den 8. Dezember. Neu einstudirt: **Orpheus in der Unterwelt.** Burleske Oper in 4 Akten von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach.

Montag den 9. Dezember. Neu einstudirt: **Frauenkampf.** Lustspiel in 3 Akten nach Scribe von Olfers. Zum Schluß: zum zweiten Male: **Die schöne Galathea.** Operette in 1 Akt von Poly Henrion. Musik von Franz von Suppée.

In Vorbereitung: **Die Kalospintochromokrene.**

In der nächsten Woche wird im hiesigen Theater die berühmte Fontaine gezeigt werden, welche unter dem Namen: **„Kalospintochromokrene"** fast auf allen Bühnen Deutschlands gezeigt ist, und überall das außerordentlichste Aufsehen erregt hat. Nach den uns vorliegenden Berichten soll die Wirkung dieses durch farbiges, elektrisches Licht hervorgebrachten Wasserspieles bezaubernd sein.

Die Theaterdirektion würde durch baldige Wiederholung der Oper: **„Das Nachtlager von Granada"** zahlreiche Musikliebhaber erfreuen.
X.

Zum Besten eines Fonds zur Bekleidung armer Kinder in der Weihnachtszeit wird am Sonnabend den 7. d. M. unter gefälliger Leitung des Herrn Gürich und gütiger Mitwirkung des Orchester-Vereins **im Saale der Loge** ein **Konzert** nach folgendem Programm stattfinden:

Theil I.

Ouverture zum **„Wasserträger"** von Cherubini.
Der Erlkönig von Schubert.
Elegie für die Violine von Ernst (vorgetragen vom Herrn Kapellmeister Walther).
Terzett aus dem **„Nachtlager"** v. Kreutzer.
Elegischer Gesang für Streich-Instrumente von Gürich.

Theil II.

Sinfonie D-dur von Mozart.

Anfang 7½ Uhr Abends.

Billets sind bei Herren ***Bote & Bock*** sowie bei Herren ***Schlesinger & Spiro*** bis zur Eröffnung der Tages-Kasse à 10 Sgr. und an letzterer à 15 Sgr. zu haben.

Volksgarten-Saal.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag den 8. Dezember:

Vorstellung der berühmten Künstler-Gesellschaft Gebr. Matula.

Die Vorstellung umfaßt **physikalische Experimente, magische** und **equilibristische Produktionen, Gymnastik** 2c. 2c. 2c.

Emil Tauber.

Asch's Café, Markt 10.

Heute u. die folgenden Abende **Harfenkonzert und Gesang** der Fam. **Walter** aus Böhmen.

Hildebrand's Sommertheater
L. Broekmann's Cirque Quadrumane.

Heute Sonnabend den 7. Dezember: Große Vorstellung Abends 7 Uhr. **Kassenöffnung 6 Uhr. Morgen Sonntag den 8. Dezember zwei Vorstellungen, um 4 und 7 Uhr. Billets sind vorher zu haben im Theater und beim Portier des Hôtel de Rome.** ***L. Broekmann.***

Gesellschafts-Garten.

Heute und die folgenden Tage **Gesangvorträge** der Sängergesellschaft **Blumenthal.**

E. Fehrle.

Volksgarten-Saal.

Sonnabend den 7. Dezember:

Wurst-Abendbrot, Konzert, Kränzchen.

Von 7—9 Uhr Konzert von der Kapelle des 6. Regiments, von 9—1 Uhr Kränzchen.

Entrée 7½ Sgr., wovon 5 Sgr. für Abendbrot und 2½ Sgr. für Konzert resp. Kränzchen gerechnet werden.

Billets sind vorher schon bei mir zu haben.

Emil Tauber.

Sonnabend den 7. Dezember:
Frische Kesselwurst mit Schmorkraut, wozu ergebenst einladet
H. Schulze, Friedrichsstr. 28.

Sonnabend den 7. Dezember
frische Kesselwurst
bei ***May,*** Sapiehaplatz 3.

Jeden Sonnabend frische **Semmel-** und **Leberwurst** bei
L. Rauscher,
Breslauerstr. 40., gr. Ritterstr. 12.

Sonnabend den 7. d. Mts. frische
Kesselwurst mit Schmorkohl
bei ***H. Baer,*** Wasserstraße 14.

Sonnabend den 7. d. Mts. zum Abendbrot **Eisbeine** bei ***E. Herbig,*** Berlinerstr. 27.

Sonnabend den 7. d. M. **großes Wurst-Abendbrot,** wozu ergebenst einladet
G. Trogisch,
Eichwaldstraße.

Berg-Halle.

Sonnabend den 7. Dezember großes **Wurstabendbrot,** wozu ich **Freunde** und **Bekannte** in und außer dem **Hause** ganz ergebenst einlade.

Carl Blaschke, Bergstr. 14.

Inserate

für die an demselben Tage erscheinende Nummer d. Zeitung bestimmt, werden nur

bis 10 Uhr

Vormittags angenommen. Wir bitten dies gefälligst zu beachten, da später eingehende Annoncen erst in der nächsten Nummer Aufnahme finden können.

Die Exped. der Posener Ztg.

Posener Marktbericht vom 6. Dezember 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	20	—	3	25	—
Mittel-Weizen	3	12	6	3	17	6
Ordinärer Weizen	3	—	—	3	5	—
Roggen, schwere Sorte	2	25	—	2	28	9
Roggen, leichtere Sorte	2	22	6	2	24	—
Große Gerste	2	2	6	2	6	3
Kleine Gerste	2	—	—	2	2	6
Hafer	1	10	—	1	12	6
Kocherbsen	2	17	6	2	22	6
Futtererbsen	2	12	6	2	15	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	2	20	—	2	21	3
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	20	—	1	25	—
Kartoffeln	—	21	—	—	22	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes, dito dito	10	15	—	10	20	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 5. Dezbr. 1867 . . . 19 Thl 6 Sgr 3 Pf bis — Thl — Sgr — Pf
" 6. " " . . . 19 " 10 " — " " — " — " — "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 6. Dezember 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{1}{2}$ Br., do. Rentenbriefe $89\frac{3}{4}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 98 Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98 Br., poln. Banknoten $84\frac{1}{4}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Dezbr. 69, Dezbr. 1867 und Jan. 1868 $68\frac{3}{4}$, Jan.-Febr. 1868 $68\frac{3}{4}$, Febr.-März 1868 69, März-April 1868 $69\frac{1}{2}$, Frühjahr 1868 $69\frac{5}{8}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 3000 Quart, pr. Dezbr. $19\frac{1}{4}$, Jan. 1868 $19\frac{7}{12}$, Febr. 1868 $19\frac{2}{3}$, März 1868 $19\frac{11}{12}$, April 1868 $20\frac{1}{6}$, Mai 1868 $20\frac{1}{2}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schneeluft. **Roggen** fester, pr. Dezbr. 69 Gd., Dezbr.-Jan. 69 bz., Gd. u. Br., Frühjahr $69\frac{5}{8}$—70 bz. u. Br., Juni-Juli $69\frac{1}{2}$ bz.

Spiritus höher, gek. 3000 Quart, pr. Dezbr. $19\frac{1}{4}$ bz. u. Br., Jan. $19\frac{1}{2}$—$\frac{7}{12}$ bz. u. Br., Febr. $19\frac{3}{4}$ Br., $\frac{2}{3}$ Gd., März $19\frac{11}{12}$ Br. u. Gd., April $20\frac{1}{6}$ Gd. u. Br, April-Mai $20\frac{1}{3}$ bz. u. Br., Mai $20\frac{1}{2}$ Gd., $\frac{7}{12}$ Br.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Dezbr. **Wind:** Ost. **Barometer:** 28⁴. **Thermometer:** Früh 1° +. **Witterung:** Trübe.

Eine wesentliche Besserung ist für Roggen in der Stimmung sowohl wie in den Preisen heute zu konstatiren, es scheinen die für entfernte Termine hier verhältnißmäßig niedrigen Preise mehr Kaufordres herangezogen zu haben. Loko konnte man keine besseren Preise heute durchsetzen; im Vergleich zu gestern ging der Verkauf schleppend. Gekündigt 2000 Ctr. **Kündigungspreis** $75\frac{1}{4}$ Rt.

Weizen fand heute entschieden mehr Beachtung und hat auf alle Termine bessere Preise gebracht. Gekündigt 6000 Ctr. **Kündigungspreis** $85\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer loko matt, Termine höher im Werthe gehalten.

Rüböl verkehrte innerhalb enger Grenzen und hat dabei im Werthe sich nicht verändert. Gekündigt 200 Ctr. **Kündigungspreis** $10\frac{1}{2}$ Rt.

Spiritus hat festere Haltung bekundet und den zurückhaltenden Verkäufern gelang es, etwas gesteigerte Forderungen durchzusetzen. Gekündigt 30,000 Quart. **Kündigungspreis** $20\frac{1}{6}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 87—104 Rt. nach Qualität, hochbunter poln. 88 a 100 Rt. bz., feiner weißer schles. 102 Rt. bz., **pr. 2000 Pfd. per diesen Monat** 85 a 86 Rt. bz. u. Br., abgel. Kündigungssch. 85 Rt. bz., April-Mai 88 a 89 a $88\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Mai-Juni 89 a $\frac{1}{2}$ bz. u. Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. $73\frac{1}{2}$—75 Rt. bz., **per diesen Monat** 75 a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., Dezbr.-Jan. $73\frac{3}{8}$ a $\frac{7}{8}$ bz., April-Mai $72\frac{1}{2}$ a $73\frac{1}{2}$ bz., Juni allein $73\frac{1}{4}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 49—57 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—33 Rt. nach Qualität, $31\frac{1}{4}$ a 32 Rt. bz., **per diesen Monat** $31\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bz, April-Mai $32\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Mai-Juni $33\frac{1}{4}$ Br., 33 Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 66—78 Rt. nach Qualität, **Futterwaare** 66—78 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 79—84 Rt.

Rübsen, Winter-, 78—83 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $10\frac{7}{12}$ Rt. Br., flüssiges $10\frac{2}{3}$ Rt., **per diesen Monat** $10\frac{7}{12}$ Rt. Br., Dezbr.-Jan. $10\frac{7}{12}$ Br., Jan.-Febr. $10\frac{3}{4}$ Br., April-Mai $11\frac{1}{24}$ a 11 bz., Mai-Juni $11\frac{1}{8}$ Br.

Leinöl loko $13\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $20\frac{1}{4}$ Rt. bz., **per diesen Monat** 20 a $\frac{1}{4}$ Rt. bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. 20 a $\frac{1}{4}$ bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. $20\frac{1}{6}$ a $\frac{1}{3}$ bz., Br. u. Gd, Febr.-März $20\frac{7}{12}$ bz., April-Mai $20\frac{11}{12}$ a $21\frac{1}{12}$ bz. u. Br., 21 Gd., Mai-Juni $21\frac{1}{6}$ a $\frac{7}{24}$ bz., $\frac{1}{3}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Juni-Juli $21\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{2}$ bz.

Mehl. **Weizenmehl** Nr. 0. $6\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $6\frac{1}{4}$—6 Rt., **Roggenmehl** Nr. 0. $5\frac{1}{3}$—$5\frac{1}{6}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{1}{6}$—$4\frac{5}{6}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 5. Dezbr. [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** Trübe, + 1° R. **Barometer:** 28. 2. **Wind:** NW.

Weizen Anfangs wenig verändert, schließlich fester, p. 2125 Pfd. gel-

ber inländ. 93—95 Rt., ungarischer 85—90 Rt., feiner do. und mährischer 91—92 Rt., bunter polnischer 91—94 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Dezbr. 93 Rt. nominell, Frühjahr 94¾, 94 bz., 94½ Gd.

Roggen etwas fester, p. 2000 Pfd. loko 71—73 Rt., schwerer 74—75 Rt., pr. Dezbr. 74 Rt. Br., 73½ Gd., Dezbr.-Jan. 73 Br., Frühjahr 71½, ¾ bz. u. Gd., 72 Br.

Gerste p. 1750 Pfd loko oderbr. 51½ Rt., schles. und mähr. 52—53 Rt.

Hafer p. 1300 Pfd. loko 34—35 Rt., pr. Frühj. p. 47/50pfd. 36 Rt. bz.

Erbsen loko p. 2250 Pfd. 65—67 Rt.

Lupinen, blaue 37—38 Rt., gelbe 40—41 Rt.

Rapskuchen, fremde p Bahn 2 Rt. 5½ Sgr. bz.

Rüböl stille, loko 10⅓ Rt. Br, pr. Dezbr. 10⅙ Rt. Br., 1/12 Gd., Jan.-Febr. 10⅙ Gd., April-Mai 10⅜ Br., 10¼ Gd.

Spiritus wenig verändert, loko 20 1/12, ⅛ Rt., kurze Lief. 20 1/12, ⅛ Rt., pr. Dezbr. 19⅞ Rt. Gd., Frühjahr 20¾ bz., Br. u. Gd.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: **Weizen** 93 Rt., **Roggen** 74 Rt., **Rüböl** 10⅙ Rt., **Spiritus** 19⅞ Rt.

Petroleum pr. Januar 6½ Rt. bz

Blauholz, 1ma 3⅓ Rt. bz.

Hering, schott. Crown fullbrand 10½ Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 5. Dezbr. [**Produktenmarkt.**] Wind: Nord. Wetter: trübe, früh 0° Wärme. Barometer: 27" 9'''. — Am heutigen Markte blieb für Getreide bei beschränktem Geschäftsverkehr ruhige Stimmung vorherrschend, bei der Preise theilweise ferner nachgaben.

Weizen bewahrte matte Stimmung, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 100—105—112 Sgr., gelber 98—104—107 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt.

Roggen preishaltend, wir notiren p. 84 Pfd. 84—86 Sgr., feinste Sorten vereinzelt 87 Sgr. bezahlt.

Gerste nur in weißer Waare beachtet, wir notiren p. 74 Pfd. 55—65 Sgr.

Hafer kaum preishaltend, p. 50 Pfd. 36—37 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. **Kocherbsen** angeboten, 78—82 Sgr., **Futtererbsen** a 72—76 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken beachtet, p. 90 Pfd. 60—63 Sgr.

Bohnen wenig beachtet, p. 90 Pfd. 90—99 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen schwach beachtet, p. 90 Pfd. 44—49 Sgr.

Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58—61 Sgr.

Kukuruz 88—92 Sgr. p. 100 Pfd.

Roher Hirse 75—82 Rt. p. 84 Pfd.

Oelsaaten mehr angeboten, **Winterraps** p. 150 Pfd. 190—192—202 Sgr., **Winterrübsen** 180—184—190 Sgr., **Sommerrübsen** 170—176 Sgr., **Leindotter** 160—174 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Schlaglein preishaltend, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 5⅝—6½—6¾ Rt.

Hanfsamen wenig angeboten, p. 60 Pfd. Brutto a 54—56 Sgr.

Rapskuchen begehrt, wir notiren a 63—66 Sgr. p. Ctr.

Leinkuchen 90—94 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat wenig Umsatz, roth 13½—14½—15½, weiß 15½—18½—20 Rt., hochfein bis 22 Rt. p. Ctr.

Kartoffeln 30—38 Sgr. p. Sack a 150 Pfd. Brutto, 1¾—2 Sgr. p. Metze.

Breslau, 5. Dezbr. [**Amtlicher Produkten-Börsenbericht.**] **Kleesaat** rothe, wenig verändert, ordin. 12½—13½, mittel 14—14¾, fein 15—15⅓, hochfein 15½—15⅝.

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. Dezbr. 67¾—68½—¼ bz. u. Gd., Dezbr.-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März und März-April 67¾—68 bz. u. Gd., April-Mai 68 Gd., Mai-Juni 69 Br.

Weizen pr. Dezember 88 Br.

Gerste pr. Dezember 55 Br.

Hafer pr. Dezember 50 Br.

Raps pr. Dezember 92½ Br.

Rüböl geschäftslos, loko 10⅓ Br., pr. Dezbr. 10¼ Br., Dezbr.-Jan. 10¼ Br., Jan.-Febr. 10⅓ Br., Febr.-März 10 5/12 Br., März-April 10⅓ Br., April-Mai 10 7/12 Br.

Spiritus fest, loko 19½ Br., **19⅓ Gd.,** pr. Dezbr. 19 5/12 Gd., Dezbr.-Jan. 19 5/12 Gd., Jan.-Febr. 19½ Br., April-Mai 20 Br., Juni-Juli 20½ Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 5. Dezbr. Wind: W. Witterung: Trübe. Morgens 1° Kälte. Mittags 0°.

Weizen 124—128pfd. 90—96 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. 98—101 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—122pfd. 68—69 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht, schwerere Qualität 1 Thlr. höher.

Kocherbsen 65—70 Thlr., **Futtererbsen** 62—65 Thlr.

Große Gerste 52—56 Thlr.

Spiritus 20¾ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 5. Dezbr., Nachmittags 1 Uhr. Frostwetter. **Weizen** stille, loko 10, pr. Dezember 9 1/12, pr. März 9, 10, pr. Mai 9, 11. **Roggen** leblos, loko 8⅓, pr. März 8, 1, pr. Mai 8, 2. **Rüböl** behauptet, loko 12 3/10, pr. Mai 12½, pr. Oktober 13. **Leinöl** loko 13¼. **Spiritus** loko —.

Hamburg, 5. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** Lokogetreide lustlos und sehr still. **Weizen** auf Termine fester, pr. Dezember 5400 Pfd. netto 167 Bankothaler Br., 166 Gd., pr. Dezbr.-Januar 165 Br., 164½ Gd. **Roggen** pr. Dezember 5000 Pfd. Brutto 132 Br. u. Gd., pr. Dezbr.-Januar 132 Br., 131 Gd. **Hafer** sehr still. **Rüböl** stille, loko 22¼, pr. Mai 23⅜. **Spiritus** sehr stille, 29. **Kaffee** ruhig. **Zink** geschäftslos.

Amsterdam, 5. Dezbr., Nachmittags 4 Uhr 28 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Roggen** fest, pr. März 307½, pr. Mai 306½. **Raps** pr. April 71½.

Liverpool (via Haag), 5. Dezbr., Nachmittags. (Von Springmann & Comp.) **Baumwolle:** 15,000 Ballen Umsatz. Preise steigend.

New Orleans 7⅞, Georgia 7⅝, fair Dhollerah 6, middling fair Dhollerah 5⅝, good middling Dhollerah 5⅜, Bengal 4¾, good fair Bengal 5¼, New fair Domra 6, good fair Domra 6¼, schwimmende Orleans 7⅝.

Antwerpen, 5. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Petroleum-Markt.** (Schlußbericht.) Fest. Raffin., Type weiß, loko 44½ a 45 bez., 45 Br., pr. Dezbr. 45 Br., pr. Januar 45 Br.

Philadelphia, 4. Dezbr. (**Pr. atlantisches Kabel.**) **Petroleum** raffinirt, Type weiß, 26.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
5. Dezbr.	Nachm. 2	27" 10''' 66	0°0	O 2	trübe. St.
5. "	Abnds. 10	27" 9''' 04	— 0°5	O 0-1	trübe. St.
6. "	Morg. 6	27" 7''' 21	— 1°0	ONO 1	bedeckt. Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. Dezbr. 1867 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß 5 Zoll.
" " 6. " " " " 3 " 6 "

Telegramme.

Berlin, 6. Dezember. Im Abgeordnetenhause verliest Forkenbeck ein Schreiben des Grafen Bismarck, worin angezeigt wird, daß der König gestern den Grafen Lippe entlassen und den Präsidenten Leonhardt zum Justizminister ernannt habe. Graf Lippe behält den Charakter eines Staatsministers.

Paris, 6. Dezember. In der Legislativen wurde die Interpellation von Chesnelong, betr. die Dauer der Okkupation, zurückgezogen, über die Interpellation Favres die einfache Tagesordnung mit 237 gegen 17 St. beschlossen.

Florenz, 6. Dezember. Die amtliche Zeitung enthält das Dekret über die Amnestirung der bei der Invasion des Kirchenstaats Kompromittirten. Die „Opinione“ versichert, demnächst werde die Vorkonferenz in Paris zusammentreten und ein Konferenzprogramm vereinbaren. Die Großmächte würden bei der Vorkonferenz durch Botschafter vertreten sein.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. Dezember 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97⅜ bz
Staats-Anl. 1859	5	103¼ bz B
do. 54, 55, 57	4½	97⅜ bz
do. 56	4½	97⅜ bz
do. 1859, 1864	4½	97⅜ bz
do. 50, 52 conv.	4	90½ bz
do. 1853	4	90½ bz
do. 1862	4	90½ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	117 B
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	53 bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	79⅛ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102 B
do. do.	4½	97¼ G
do. do.	3½	80½ bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	76⅜ bz
Märkische	4	86½ bz B
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	83¼ B
Pommersche	3½	76 bz
do. neue	4	86½ etw bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85¼ bz
Schlesische	3½	83⅝ G
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	77 bz
do.	4	82⅝ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	90⅜ bz
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	91 B
Pommersche	4	90¾ B
Posensche	4	89¾ G
Preußische	4	89¾ G
Rhein.-Westf.	4	92¾ bz
Sächsische	4	91⅜ bz
Schlesische	4	91½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48¼ bz
do. National-Anl.	5	55¾ bz
do. 250fl. Präm.Ob.	4	63¾ bz u G
do. 100fl. Kred.Loose	—	73 bz u B
do. 5prz.Loose(1860)	5	70 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	42¾ bz u G
do. Slb.-Anl. 1864	5	60¾ G
Italienische Anleihe	5	45¼ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	61¼ bz
6. do.	5	76¾ B
Englische Anl.	5	84¾ bz u G
N. Russ. Egl. Anl	3	52 etw G
do. v. J. 1862	5	85½ B
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	87 G
do Pr.-Anl. 1864	5	103 bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 63¾ bz
do. kl.	4	62⅝ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ B
Pfdbr. n. i. SR.	4	57½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	93¾ G
Amerik. Anleihe	6	76⅝ bz
Neue Bad. 35fl. Loose	—	29¼ etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	— —
Lübecker Präm. Anl.	3½	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	162½ G
Berl. Handels-Ges.	4	109⅝ G
Braunschwg. Bank-	4	95 bz
Bremer do.	4	117 bz
Coburger Kredit-do.	4	72 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	112 B
Darmstädter Kred.	4	81¼ etw bz
do. Zettel-Bank	4	98¾ G
Dessauer Kredit-B.	0	2 G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	107⅜ bz
Genfer Kreditbank	4	24¼ bz
Geraer Bank	4	102 bz
Gothaer Privat do.	4	91 B
Hannoversche do.	4	78½ G
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	84¼ G
Luxemburger Bank	4	81 G
Magdeb. Privatbk.	4	88 B
Meininger Kreditbk.	4	93 B
Moldau. Land. Bk.	4	14 B
Norddeutsche do.	4	116½ G
Oestr. Kredit- do.	5	76¼-⅜-75¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	90 G
Posener Prov. Bank	4	101⅜ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	155¼ bz
Schles. Bankverein	4	115 bz
Thüring. Bank	4	65 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	111 G
Weimar. Bank.	4	82 bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	103½ G
do. do. Certific.	4½	101 bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	96 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	82 G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	75 etw bz u B
do. II. Em.	5	81 bz u B
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77¼ bz
do. Lit. B.	3½	77¼ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	91¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	83 bz
do. II. Ser	4½	91¼ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96½ G
do. Litt. B	4	95¾ B
Berlin-Hamburg	4	89¾ G
do. II. Em.	4	89¾ G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	86¼ bz
do. Litt. B.	4	86¼ bz
do. Litt C.	4	85⅛ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83⅛ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	83 bz u G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95½ bz V 183 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	96¾ G
do. II. Em.	5	— —
do.	4	84½ etw bz B
do. III. Em.	4	83¼ bz
do.	4½	94 G
do. IV. Em.	4	83½ bz
do. V. Em.	4	83½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82½ bz
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95¼ bz
Magdeb. Wittenb.	3	66¾ B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85¾ bz u G
Niederschles. Märk.	4	87½ B
do. II. o.	4	— —
do. conv.	4	87 G
do. conv. III. Ser.	4	84¼ etw bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	73 B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	77⅝ bz
do. Litt. F.	4½	93¾ G [bz
Oestr. Französ. St.	3	252½ bz, n 241
Oestr. südl. Staatsb.	3	215½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	— —
do. 1862	4½	91¾ B, 65r-
do. v. Staat garant	4½	96½ G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93⅜ bz
do. II. Em.	4½	93⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81¾ B
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	91¾ B
Thüringer	4	87⅝ etw bz u G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	87⅝ G
do. IV. Ser	4½	97¾ bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	28¾ B
Altona-Kieler	4	130 bz
Amsterd. Rotterd.	4	103 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	139½ bz
Berlin-Anhalt	4	223½ bz
Berlin-Hamburg	4	161 G
Berl. Potsd. Magd.	4	221 bz
Berlin-Stettin	4	136⅞ B
Berlin-Görlitz	4	78¼ bz
do. Stamm-Prior.	5	— —
Böhm. Westbahn	5	62¼ etw bz ult.
Bresl. Schw. Freib.	4	127⅜ bz [61¾ bz
Brieg-Neiße	4	92½ bz
Cöln-Minden	4	143 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	75½ bz
do. Stamm-Pr	4½	85¼ G
do. do.	5	90½ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	85½ etw bz u G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	153¼ G
Magdeb. Halberst.	4	187 bz
Magdeb. Leipzig	4	261 etw bz u B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	127 bz u B
Mecklenburger	4	73¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	88¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	77¾ B
Nordb., Frd. Wilh.	4	96¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	199⅝ bz u B
do. Lt. B.	5	178⅝ bz u B
Oest. Franz. Staat.	5	137-¼-136½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	95-96-95¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	73½ bz
Rheinische	4	119¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29-28½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77 bz
Stargard-Posen	4½	93½ B [B
Thüringer	4	130⅞ bz, ig. 110½

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 9⅝ G
Louisd'or	—	112¼ G
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	469½ etw bz
Dollars	—	1. 12¼ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99 17/24 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	84½ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	163 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	134½ G
Hörder Hüttenv. A.	5	109 B
Minerva, Brgw. A.	5	29 B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	385 bz G

Wechsel-Kurse vom 5. Dezember.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	142⅞ bz
do. 2 M.	3½	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅝ bz
do. do. 2 M.	3	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81⅛ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	84¼ bz
do. do. 2 M.	4	83⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92⅜ bz
do. do. 3 M.	7	91 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	111¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	84¼ bz

Die Börse zeigte heute eine große Abspannung, welche sich aber mehr in Beschränkung des Geschäfts, als in den Kursen dokumentirte; die Pariser Börse bleibt zwar ziemlich gut gestimmt, die Wiener dagegen matter. Von fremden Papieren waren Lombarden allein belebt und steigend; Amerikaner matter wegen der schlechteren Goldagios. Eisenbahnen fest, zum Theil gefragt, aber in beschränktem Verkehr. Nahe-Bahn sind matter; der Nachricht von Verhandlungen wegen Verkaufs der Saarbrücker an die Rheinische wird widersprochen. Rheinische, Köln-Mindener und Görlitzer waren belebt; letztere in steigender Richtung, weil der Termin für die baupolizeiche Abnahme auf die Mitte d. M. festgesetzt ist und damit die Betriebseröffnung noch in diesem Monat in sicherer Aussicht gestellt wird. Auch Rechte Oder-Ufer und Märkisch-Posener St.-Pr. waren belebt, Russen fest, namentlich Prämien-Anleihe, Badener behauptet. Schlesische gefragt. Preußische Fonds fest bei geringem Verkehr. Wechsel ganz todt. Rumänische Anleihe 64 bez. Schluß der Börse matt auf die aus Wien gemeldete Panique.

Breslau, 5. Dezember. Die Börse war in matter Stimmung und waren bei sehr beschränktem Verkehr alle Spekulationspapiere zu etwas niedrigeren Preisen offerirt.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 69¾ G. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Schlesische Bank 114 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 76¼ G. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles. Prior.-Obligat. 78¼ B. do. do. 85¾ B, 85¼ G. do. Lit. F. 94¼ B. do. Lit. G. 93 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 127 B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 199¾ B. do. Lit. B. 178½ B. Oppeln-Tarnowitz 73½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 73½ B. Kosel-Oderberg 75½ B. Amerikaner 76¾-⅝ bz u B. Ital. Anleihe 45¼ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 5. Dezember, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. Amerikaner 75 13/16, Kreditaktien 178, steuerfreie Anleihe 49⅛, 1860er Loose 70, 1854er Loose 62⅝, Nationalanleihe 54¾, 4½ proz. Metalliques 41¼, Staatsbahn 239½, Baiersche Prämienanleihe 98¼, Badische Prämienanleihe 95 9/16. Unentschieden, ruhig.

Frankfurt a. M., 5. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt und unbelebt.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 119⅝. Pariser Wechsel 95⅛. Wiener Wechsel 98⅜. 5 % östr. Anleihe von 1859 60¼. Oestr. National-Anl. 54⅝. 5 % Metalliques 46. Oestr. 5 % steuerfreie Anleihe 49. 4½ % Metalliques 41¼. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½ % Pfandbriefe —. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 75⅞. Oestreich. Bankantheile 667. Oestr. Kreditaktien 177½. Darmstädter Bankaktien 204. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 239. Oestreich. Elisabethbahn 115¼. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 154. Hessische Ludwigsbahn 127⅝. Darmstädter Zettelbank 245½. Kurhessische Loose 54¾. Bayerische Prämien-Anleihe 98⅞. Neue Badische Prämienanl. 95¾. Badische Loose 51. 1854er Loose 62¼. 1860er Loose 70. 1864er Loose 74½.

Frankfurt a. M., 5. Dezember, Abends. **Effekten-Societät.** Lebhaft. Amerikaner 75 11/16, Kreditaktien 175⅝, steuerfr. Anleihe 48⅜, 1860er Loose 69⅜, National-Anleihe 54⅛, Staatsbahn 237¼.

Hamburg, 5. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 85. National-Anleihe 56. Oestreich. Kreditaktien 75½. Oestr. 1860er Loose 69⅜. Staatsbahn 506, Lombarden 351½. Italienische Rente 44½. Mexikaner —. Vereinsbank 110⅝. Nordd. Bank 118¾. Rheinische Bahn 118¼. Nordbahn 95⅞ Altona-Kiel —. Finnländische Anleihe 81. 1864er russ. Prämien-Anleihe 96½. 1866er russ. Prämien-Anleihe 90½. 6 % Verein. St.-Anl. per 1882 69½. Diskonto 3 %.

Wien, 5. Dezember, Vormittags. [**Vorbörse.**] Matt. Kredit-Aktien 182, 80, Oestr.-franz. Staatsbahn 244, 20, 1860er Loose 83, 50, 1864er Loose 76, 10, Böhmische Westbahn —, Galizier 203, 50, Lombardische Eisenbahn 170, 00, Napoleonsd'or 9, 66, steuerfreie Anleihe —, Franz-Josephs-Bahn —.

Wien, 5. Dezember. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Valuten stark begehrt.

Neues 5 % steuerfr. Anlehen 58, 25. 5 % Metalliques 57, 60. 1854er Loose 76, 00. Bankaktien 680, 00. Nordbahn 169, 50. National-Anlehen 66, 50. Kreditaktien 182, 40. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 244, 00. Galizier 204, 25. Czernowitzer 166, 00. London 121, 20. Hamburg 89, 40. Paris .8, 20. Frankfurt 100, 90. Amsterdam —. Böhm. Westbahn 147, 50. Kreditloose 129, 25. 1860er Loose 3, 20. Lombard. Eisenbahn 170, 25. 1864er Loose 76, 00. Silber-Anleihe 72, 00. Anglo-Austrian-Bank 106, 50. Napoleonsd'or 9, 70½. Dukaten 5, 77. Silberkupons 119, 00.

Wien, 5. Dezember. [**Abendbörse.**] Sehr bewegt. Kreditaktien 182, 00, Nordbahn 169, 70, Staatsbahn 243, 90, 1860er Loose 83, 00, 1864er Loose 75, 90, Galizier 205, 75, Lombarden 170, 00, Napoleonsd'or 9, 72½.

London, 5. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. [Anfangskurse.] Konsols 93 3/16, Amerikaner 71 3/16, Italienische Rente 46 1/16.

London, 5. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank sind heute 100,000 Pfd. St. in Gold geflossen.

Konsols 93 1/16. 1 % Spanier 36⅜. Italien. 5 % Rente 46⅛. Lombarden 14 1/16. Mexikaner 16½. 5 % Russen de 1822 86. 5 % Russen de 1862 85½. Silber 60 1/16. Türk. Anleihe de 1865 33⅜. 6 % Ver. St. pr. 1882 71 5/16.

Paris, 5. Dezember, Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten. 3 % Rente 69, 20, Italienische Rente 46, 05, Lombarden 350, 00, Kredit mobilier 161, 25, Staatsbahn 515, 00. Matt.

Paris, 5. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Matt, angeboten. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93¼ gemeldet.

Schlußkurse. 3 % Rente 69, 15. Italienische 5 % Rente 45, 80. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestrichische Staatseisenbahn-Aktien 515, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 160, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 351, 25. Oestr. Anleihe de 1865 330, 00 pr. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) —.

Amsterdam, 5. Dezember, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Matt.

5 % Metalliques Lit. B —. 5 % Metalliques 46¼. 2½ % Metalliques 23⅛. Oestr. National-Anleihe 51⅞. Oestr. 1860er Loose 411. Oestr. 1864er Loose 74. Silberanl. 56⅞. 5 % östr. steuerfreie Anl. 45⅞. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5 % Russen V. Stieglitz 57⅜. 5 % Russen VI. Stieglitz 72. 5 % Russen de 1864 85. Russ. Prämien-Anl. von 1864 196. Russ. Prämien-Anl. von 1866 184½. Russische Eisenbahn 185¼. 6 % Ver. St. pro 1882 75¾.

Petersburger Wechsel 1, 58. Wiener Wechsel 97½.

Rotterdam, 5. Dezember, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Etwas matter.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 53⅜. Oestreich. National-Anleihe 52. Oestr. 5 % Metalliques 45⅞. Oestr. Silberanleihe 1864 56⅛. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 185, 25. Russ. Prämien-Anl. 183, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 76. Inländ. 3 % Spanier 34⅛. London 3 Monat 11, 87. Paris 3 Monat 47, 05.

Newyork, 5. Dezember, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechselkurs auf London in Gold 109⅞, Goldagio 36⅞, Bonds 107¾, Illinois 134½, Eriebahn 71⅝, Baumwolle 16, raffinirtes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen